



**JOHANNITER**

## **Pädagogische Konzeption**

**Johanniter Kindertagesstätte Sonnenkamp  
im Familienzentrum Hackenberg**



### **Kontakt Daten:**

Johanniter Kindertagesstätte Sonnenkamp im  
Familienzentrum Hackenberg  
Sonnenkamp 18  
5 1702 Bergneustadt

Leitung: Katrin Stracke

[kita.sonnenkamp@johanniter.de](mailto:kita.sonnenkamp@johanniter.de)

0226 1/ 42702  
0152/ 09 10 1029



## Inhalt

1	Vorstellung des Trägers .....	5
1.1	Vorwort Träger .....	5
1.2	Vorwort Fachbereichsleitung .....	6
1.3	Vorwort Team.....	7
1.4	Pädagogische Grundhaltung .....	8
1.5	Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben) .....	9
1.6	Fachbereiche im Regionalverband.....	9
2	Leitbilder.....	10
2.1	Leitbild der Johanniter.....	10
2.2	Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen .....	11
3	Rechtliche Grundlagen .....	12
3.1	Grundgesetz .....	12
3.2	Sozialgesetzbuch.....	12
3.3	Kinderbildungsgesetz NRW .....	12
3.4	UN-Behindertenrechtskonvention .....	12
3.5	Bildungsgrundsätze NRW .....	13
4	Rechtliche Grundlagen von Kindern .....	14
4.1	UN-Kinderrechtskonvention.....	14
4.2	Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex) .....	15
4.3	Partizipation .....	16
4.3.1	Beschwerdemanagement für Kinder .....	18
4.4	Grundbedürfnisse von Kindern .....	19
4.5	Freispiel, Lernen und Erholung .....	19
4.5.1	Wie Kinder lernen .....	20
4.5.2	Die Bedeutung von Spiel .....	21
5	Rahmenbedingungen der Einrichtung .....	23
5.1	Kita .....	23
5.1.1	Neuaufnahmen.....	23
5.1.2	Gruppenform.....	23
5.1.3	Öffnungszeiten .....	23
5.1.4	Betreuungszeiten.....	24
5.1.5	Abholzeiten .....	24
5.1.6	Mahlzeiten.....	24
5.1.7	Datenschutz .....	25
5.2	Personalausstattung.....	25
5.3	Pädagogische Ausrichtung.....	26
5.3.1	Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita) .....	27
5.3.2	Familienzentrum im Verbund .....	27
5.3.3	Schwerpunkte in der Kita .....	30
5.4	Qualitätspolitik und Qualitätsziele .....	30
5.5	Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude).....	31
5.6	Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten) .....	32



6	Pädagogisches Profil der Einrichtung (Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW)).....	33
6.1	Gesellschaftliche Teilhabe.....	33
6.1.1	Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder .....	33
6.1.2	Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender).....	33
6.1.3	Kulturelle und Interkulturelle Arbeit.....	35
6.2	Eingewöhnung .....	36
6.2.1	Berliner Eingewöhnungsmodell.....	37
6.3	Dokumentation und Beobachtung .....	40
6.3.1	Buch des Kindes .....	40
6.3.2	BaSiK .....	41
6.3.3	Grenzsteine der Entwicklung .....	41
6.4	Gesundheitsförderung.....	42
6.4.1	Bewegung .....	42
6.4.2	Ernährung/ Gesundheit .....	43
6.4.3	Nachhaltigkeit/ Ökologische Bildung .....	44
6.5	Alltagintegrierte Sprachbildung .....	46
6.6	Musisch-ästhetische Bildung (Kreativität) .....	47
6.6.1	Gestaltungen .....	48
6.6.2	Musik .....	49
6.7	Naturwissenschaftlich-technische und mathematische Bildung .....	51
6.8	Medien .....	53
6.9	Sexualpädagogik.....	54
6.10	Religionspädagogik .....	55
6.10.1	Tod und Trauer.....	56
6.11	Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen) .....	57
6.12	Gestaltung pädagogische Arbeit.....	58
6.12.1	Zeitliche Gestaltung .....	58
6.12.2	Projekte .....	58
6.12.3	Angebote .....	59
6.13	Übergänge.....	60
6.14	Beziehungsvolle Pflege.....	61
6.14.1	Schlafen und Ruhen.....	61
6.15	Rolle der Leitung .....	62
6.16	Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten.....	62
7	Elternarbeit .....	63
7.1	Partizipation .....	63
7.1.1	Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ).....	63
7.1.2	Elternarbeit .....	63
7.1.3	Rat der Tageseinrichtung .....	64
7.1.4	Förderverein.....	65
7.2	Kommunikation.....	65
7.2.1	Aufnahmegespräche .....	65
7.2.2	Aushänge .....	66
7.2.3	E-Mail Verteiler.....	66
7.2.4	Tür- und Angelgespräche .....	66
7.3	Entwicklungs- und Beratungsgespräche .....	66
7.4	Beschwerden .....	66
8	Teamarbeit .....	67
8.1	Interne Kommunikation .....	67



# JOHANNITER

8.2	Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen.....	67
8.3	Fortbildungen .....	67
8.4	Fachberatung .....	67
8.5	Teamentwicklung, Coaching, Supervision .....	68
8.6	Einarbeitung neuer Mitarbeitenden .....	68
8.7	Ausbildung und Praktikum .....	68
8.8	Zusammenarbeit mit Träger .....	69
8.9	Notfallkonzepte.....	69
9	Kooperationen/ Zusammenarbeit .....	70
9.1	Schule .....	70
9.2	Örtliches Jugendamt .....	70
9.3	Frühförderstellen .....	70
9.4	Therapeuten .....	70
9.5	Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ).....	71
9.6	Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer .....	71
9.7	Einbindung in das Gemeinwesen .....	71
9.8	Andere Institutionen, Vereine.....	71
10	Öffentlichkeitsarbeit .....	72
10.1	Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK) .....	72
10.2	Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite) .....	72
10.3	Zusammenarbeit mit der lokalen Presse .....	72
10.4	Sonstige Zusammenarbeiten .....	72
11	Anhänge .....	73
11.1	Die Verfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Sonnenkamp im Familienzentrum Hackenberg .....	73
11.2	Selbsterklärung .....	77
11.3	Verhaltenskodex .....	77



## 1 Vorstellung des Trägers

### 1.1 Vorwort Träger

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!

Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Regionalverband Rhein.-/Oberberg



## 1.2 Vorwort Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen. Heute sind es bundesweit mehr als 470 Einrichtungen, davon 79 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden. Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

*S. Steinhauer-Lisicki*

Sylvia Steinhauer-Lisicki  
Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen



## 1.3 Vorwort Team

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Eltern,

mit unserer Konzeption möchten wir Sie über unsere Arbeit und die Umsetzung des Leitbildes in den Kindergartenalltag informieren. Für uns als Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument um unsere Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Hier spiegeln sich Buntheit, Vielfalt und die Facetten des gesellschaftlichen Lebens in unserem Stadtteil wieder. Sie ist keine „Gebrauchsanleitung“, sondern soll als Prozess und Weg betrachtet werden, den wir gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern und den Eltern gehen.

Die pädagogischen Kernaussagen werden von uns Mitarbeiterinnen regelmäßig überprüft und den aktuellen Situationen und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder zu glücklichen, selbstbewussten, starken, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

Das Team der  
Johanniter-Kindertagesstätte Sonnenkamp  
im Familienzentrum Hackenberg

Sonnenkamp 18  
51702 Bergneustadt  
Tel. 0226 1/ 42702  
kita.sonnenkamp@johanniter.de

[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de)  
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: 07.2021



## 1.4 Pädagogische Grundhaltung

Wir sehen jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, mit seiner ganz eigenen Lebensgeschichte, mit individuellen Fähigkeiten, Besonderheiten und Begabungen, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.

Unsere Pädagogik passt sich der Lebenssituation der Kinder und ihrer Eltern an. Die Kinder bringen unterschiedlichste Fähigkeiten und Gefühle mit. Sie sind Akteure ihrer Entwicklung und unser Anspruch ist daher, ihre Neugierde und den Forscherdrang weiter zu wecken und zu fördern.

Wir erleben die Kinder im Kindergartenalltag aktiv, neugierig, spontan, ehrlich und direkt. Das Bedürfnis der Kinder ist es, Neues kennenzulernen, spielerisch ihre Welt zu entdecken, Erfahrungen zu sammeln und ernst genommen zu werden.

Kinder dürfen bei uns ihre Selbstständigkeit lernen, indem sie ihren Kindergartenalltag mitbestimmen und mitgestalten.

Was Kinder brauchen und was wir Ihnen bieten:

- 
- Vertrauen
  - Sicherheit
  - Anerkennung
  - Wertschätzung
  - Vorbilder
  - Freiräume für Selbstbestimmung und aktives Handeln
  - Zeit
  - Freunde
  - Unterstützung
  - Rituale und Beständigkeit
  - Anregungsreiches Umfeld
  - Grenzen, Kontinuität, Verlässlichkeit





## 1.5 Johanniter-Unfall-Hilfe (Gründung, Verbände, Aufgaben)

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist seit mehr als 65 Jahren in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen aktiv. Sie steht in der Tradition des evangelischen Johanniterordens, dessen wichtigstes Anliegen seit Jahrhunderten die Hilfe von Mensch zu Mensch ist. Mit derzeit mehr als 23.000 hauptamtlich Beschäftigten, rund 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,25 Millionen Fördermitgliedern ist die Johanniter-Unfall-Hilfe eine der größten Hilfsorganisationen Europas und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Die Johanniter-Unfall-Hilfe engagiert sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von älteren, kranken und geflüchteten Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfeleistungen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen.

## 1.6 Fachbereiche im Regionalverband

Von den ersten Lebensmonaten bis auf dem letzten Lebensweg begleiten wir die Menschen in der Region: Die Jüngsten finden bei uns Betreuung und Begleitung in unseren Kindertagesstätten, die Senioren beim Wohnen mit Service oder als täglicher Gast unserer Tagespflege. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen werden von uns in der Hospizarbeit begleitet.

Wir bieten Dienstleistungen für Ihr Zuhause und bilden in Erste Hilfe aus. Unsere Ehrenamtlichen setzen sich unter anderem mit Rettungshunden sowie beim Sanitätswachdienst ein.



## 2 Leitbilder

### 2.1 Leitbild der Johanniter



Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschließung neuer Wirkungsfelder reagieren

wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



## 2.2 Leitbild der Johanniter für Kindertageseinrichtungen

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei beziehen

wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.





## 3 Rechtliche Grundlagen

### 3.1 Grundgesetz

Das Grundgesetz bildet die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Am Anfang des Grundgesetzes stehen die Grundrechte. Sie müssen beachtet werden und dürfen nicht verletzt werden.

Link: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/>

### 3.2 Sozialgesetzbuch

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als "Kinder- und Jugendhilfegesetz" (KJHG) bezeichnet wird. Hier sind die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

Link: [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/)

### 3.3 Kinderbildungsgesetz NRW

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) als Landesgesetz bildet die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören:

- der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- dass auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Kindertageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Flexibilisierung von Öffnungs- und Betreuungszeiten
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

Link: <https://www.kita.nrw.de/rechtliches/das-neue-kibiz>

### 3.4 UN-Behindertenrechtskonvention

Die für Deutschland verbindliche Konvention enthält Prinzipien (zum Beispiel Nicht-Diskriminierung, Chancengleichheit, Selbstbestimmung, Inklusion), Verpflichtungen (zum Beispiel Partizipation, Bewusstseinsbildung, Zugänglichkeit) und Einzelrechte (bürgerliche und politische sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte). Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen. Ziel der Konvention ist der volle und gleichberechtigte Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen.

Link: <https://www.behindertenrechtskonvention.info>



## 3.5 Bildungsgrundsätze NRW

Die Grundsätze bilden ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich ab. Im Mittelpunkt der Bildungsgrundsätze stehen dabei die Kinder mit ihrer einzigartigen Individualität.

Link: <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsätze>

## 4 Rechtliche Grundlagen von Kindern

### 4.1 UN-Kinderrechtskonvention

Als Kinderrechte werden die Rechte von Kindern und Jugendlichen bezeichnet. Dazu gehört unter anderem das Recht auf Bildung und Beteiligung.

Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN-Kinderrechtskonvention, die die Vollversammlung der Vereinten Nationen im November 1989 verabschiedet hat und die heute von den meisten Staaten der Erde ratifiziert worden ist (5).

Für uns bedeutet das:

- Jedes Kind hat das Recht, zu lachen, zu spielen, zu träumen, zu lieben, eine andere Ansicht zu vertreten und das Recht mitzubestimmen.
- Die Rechte der Kinder achten wir, indem wir ihnen helfen, durch unsere Aufmerksamkeit ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen und sie in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen. In unserer Kita-Verfassung wurden die Kinderrechte schriftlich und verbindlich festgehalten.





## 4.2 Kinderschutz (Schutzkonzept, Leitlinien, Verhaltenskodex)

Den Johannitern ist der Schutz der in den Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder ein zentrales Anliegen. Uns ist bewusst, dass Kinder dabei auf gute Rahmenbedingungen und die Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen sind, die wir in unserer Arbeit bieten wollen. Unsere Kindertageseinrichtungen sollen sichere Orte für Kinder sein, in denen das Recht der Kinder auf Unversehrtheit uneingeschränkt respektiert wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen übernehmen eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder. Wir erwarten daher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Beachtung folgender Leitlinien:

1. Wir verpflichten uns, alles zu tun, dass in unseren Einrichtungen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexuelle Gewalt möglich werden.
2. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.
3. Wir nehmen die Intimsphäre sowie die individuellen Grenzen der Scham bei den Kindern bewusst wahr und respektieren sie.
4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten aktiv Stellung.
5. Wir verzichten auf jede Form der Gewalt, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Natur.
6. Wir nutzen unsere Rolle als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht für sexuelle Kontakte zu den Kindern.
7. Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen wir die sexuelle Dimension von Beziehungen bewusst wahr, um einen verantwortlichen Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.
8. Wir achten auf Grenzüberschreitungen durch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vertuschen sie nicht.
9. Wir sind sensibel für Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung, informieren bei ernsthaftem Verdacht die Fachberatung und suchen fachlichen Rat und qualifizierte Hilfe bei den Kinderschutzfachkräften, bei Beratungsstellen oder den zuständigen Jugendämtern.

In einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit informieren wir die Eltern über unsere Leitlinien zum Kinderschutz.

Laut Sozialgesetzbuch (SGB) Aachtes Buch (VIII) haben Träger von betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen verschiedene Auffälligkeiten und Ereignisse zu melden. Der §8a SGB VIII betont die Verantwortungsgemeinschaft zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder und Jugendhilfe und begründet dazu einen Verfahrensablauf. Zwischen Träger und Jugendamt gibt es eine verbindliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Jeder Träger hat einen eigenen Verfahrensablauf und Verhaltensgrundsätze. Diese Verhaltensgrundsätze für Mitarbeitende sind in einem Verhaltenskodex beschrieben und für alle Mitarbeitenden verbindlich. Anlage 13.3

Die Mitarbeitenden unserer Kita werden für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung und dem Verfahrensablauf einmal im Jahr von unserer Kinderschutzfachkraft geschult. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen zur Schulung und Sensibilisierung aller Mitarbeitenden.



Die Kinderschutzfachkraft wird immer als fallbezogene Prozessbegleitung hinzugezogen. Um das Team unterstützend zu beraten und zu begleiten, beispielsweise in einer kollegialen Fallberatung und bei Elterngesprächen im Kontext der Erstellung von Schutzplänen und deren Überprüfung. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen die Leitung, die Kinderschutzfachkraft und die fallbezogene Fachkraft in den Austausch. Anhand eines Risiko- Ressourceneinschätzungsbogen wird eine erste Gefährdungs-/ Dringlichkeitseinschätzung vorgenommen. Der Kinderschutzbogen ist ein Instrument zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdungen gem. §8a SGB VIII zu verstehen. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung sowie die Dokumentation des Prozesses zu erleichtern. Nach dieser Einschätzung wird rasches und unverzügliches Handeln abgewogen und zwischen einer möglichen und akuten Kindeswohlgefährdung unterschieden.

Eine kollegiale Beratung/Austausch zwischen mehreren Fachkräften der Kita ist unverzichtbar, um den Sachverhalt des Einzelfalls anhand eines systematischen Ablaufmodells zu erarbeiten. Ziel des fachlichen Austauschs ist es frühzeitige und durchdachte Entscheidungen zu treffen sowie eine begründete abgesicherte Risikoeinschätzung als Ergebnis festzuhalten.

Bei einer festgestellten akuten Kindeswohlgefährdung geht die fallverantwortliche Fachkraft in Rücksprache mit Leitung und dem Träger sowie der Kinderschutzfachkraft und meldet anschließend eine §8a SGB VIII Mitteilung über eine Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt. Das Jugendamt ist verpflichtet diesen Verdachtsfall zu überprüfen.

Ein wertschätzender Umgang, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie ein transparentes Vorgehen mit den betroffenen Familien während des Prozesses in Elterngespräche und bei Bedarf ein gemeinsamer Austausch mit dem JA/Fröhe Hilfen, Beratungsstellen und Psychologen sind für uns selbstverständlich.

Regionale Beratungsstellen und Kooperationspartner sind in Kapitel 11 aufgeführt.

### 4.3 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995, S.14)  
Das heißt, dass die Kinder ein Recht darauf haben, an der Gestaltung ihres Lebensalltags mitzuwirken.

Partizipation ist ein grundlegendes Merkmal in der pädagogischen Arbeit und ist im Kinderbildungsgesetz festgelegt. Gelingende Partizipation beginnt mit einer positiven und respektvollen Grundhaltung der Erwachsenen gegenüber den Kindern. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sind wahr- und ernst zu nehmen und sie werden an Entscheidungen beteiligt.

Durch die frühzeitige aktive Beteiligung der Kinder, werden sie sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst und sind in der Lage diese zu äußern und zu vertreten. Im nächsten Schritt respektieren Kinder Ideen und Lösungsvorschläge der anderen Kinder und nehmen darauf Rücksicht. Es geht in der Partizipation nicht darum, alle Wünsche der Kinder zu erfüllen, sondern gemeinsam Lösungen zu finden.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet das:

- Kinder in ihrer Individualität wahrnehmen und ernstnehmen
- Kinder in ihrem Alltag in der Kindertageseinrichtung begleiten und unterstützen





# JOHANNITER

- Den Kindern ein offenes Ohr geben und mit ihnen in einen wertschätzenden Dialog treten
- Den Kindern auf Augenhöhe begegnen und ihnen Vertrauen schenken
- Den Kindern zugestehen Fehler zu machen
- Kindern Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten
- Kindern verschiedenen Entscheidungsverfahren aufzeigen
- Mit den Kolleginnen im ständigen Dialog stehen und Absprachen treffen
- unter Einbeziehung der Gewährleistung des Wohles der Kinder, gestalten diese ihren Alltag in der Kindertageseinrichtung weitestgehend selbstbestimmt und selbstständig

Wie setzen wir das um:

- die Kinder können entscheiden, mit welchen Spielpartnern und in welchem Funktionsbereich sie spielen möchten
- Projektthemen entscheiden die Kinder mit und überlegen Projektangebote
- die Kinder können in einem bestimmten Zeitrahmen entscheiden, wann sie frühstücken möchten
- Einmal die Woche findet ein Frühstücksbuffet statt, an dem Kinder aussuchen können, was es zu essen gibt
- angeleitete Angebote sind auf die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt
- Spielmaterialien werden nach den Bedürfnissen und den Interessen mit den Kindern ausgetauscht
- in Singkreisen entscheiden die Kinder mit, welche Lieder und Singspiele gesungen werden
- die Stammgruppe wählt einmal im Jahr zwei Gruppensprecher
- über die Gestaltung und Durchführung von Festen und Feiern entscheiden die Kinder mit
- Vorschulangebote werden mit den Vorschulkindern geplant
- die Vorschulkinder überlegen gemeinsam mit den Erzieherinnen, wohin sie zum Abschied von der Kita fahren
- Kinder können entscheiden ob sie Hausschuhe oder Stopper-Socken tragen
- die Kinder entscheiden mit, was es mittags zu essen gibt.
- Planungen werden visuell dargestellt
- Die Kinder dürfen aktiv bei Alltagsaufgaben helfen

Weitere Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder sind in unserer Kita-Verfassung zu finden.



## 4.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben ein Recht sich zu beschweren, dies ist auch im Kinderbildungsgesetz fest verankert. Kinder haben ein Recht sich an den Aufgaben des Alltags zu beteiligen. Sie sind Gestalter ihres eigenen Lebens und erfahren somit ihre Selbstwirksamkeit.

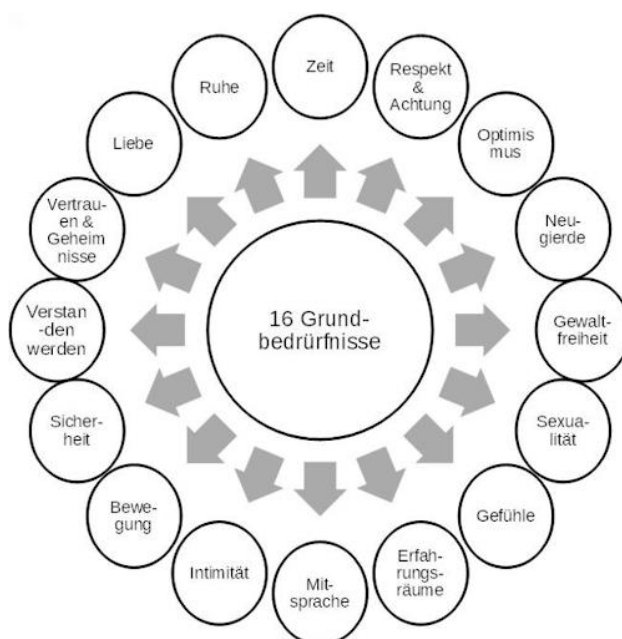
Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies., dass:

- Kinder wahrgenommen und beobachtet werden
- Kinder ernstgenommen und wertgeschätzt werden
- Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden
- Kinder in ihrer Meinung ernstnehmen
- Kinder als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv einbezogen werden
- den Kindern verschiedene Möglichkeiten eröffnet werden, ihre Beschwerden zu äußern (durch Beobachtungen, Einzel-, oder Gruppengespräche)
- gemeinsam mit den Kindern eine zufriedenstellende Lösung des Problems finden
- manche bestehenden Regeln verhandelbar sind und/oder umgestellt werden können
- das Wohl der Kinder bei uns an erster Stelle steht

Wie setzen wir das um:

- Wenn Beschwerden wahrgenommen oder aufgenommen werden, werden diese zeitnah offen in einer Kinderkonferenz besprochen
- Die Kinder können sich als „Ideenfinder“ aufstellen lassen
- Indem wir das Zusammenspiel mit Kindern und Erziehern antasten, aushandeln und ausloten
- Die Ideenfinder und eine päd. Fachkraft treffen sich um Lösungswege zu finden
- Das Ergebnis stellt die Gruppe am nächsten Tag in jedem Morgenkreis vor. Am selben Tag werden die Ideen ausprobiert
- Nach etwa zwei Wochen wird mit allen Kindern reflektiert ob die Idee der richtige Lösungsweg war, wenn nicht wiederholt sich der Prozess

## 4.4 Grundbedürfnisse von Kindern



Die Grundbedürfnisse von Kindern, auf die wir individuell eingehen, liegen uns sehr am Herzen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder sich bei uns im Haus wohlfühlen. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung, bieten Ihnen einen geschützten Rahmen, der zum Entdecken, Forschen und Lernen einlädt. Wir bieten den Kindern Anreize, Zeit und Raum, um in ihrem individuellen Tempo die Welt zu erkunden und begleiten sie auf ihrem spannenden Weg. Durch das Miteinbeziehen der Kinder in Abläufe und Entscheidungen signalisieren wir ihnen, dass wir sie verstehen, dass sie eine Stimme haben und dass diese gehört und respektiert wird. Wir geben ihnen Raum um sich zu bewegen, auszuruhen, erkunden - sind ihnen ein vertrauensvoller Wegbegleiter und unterstützen sie optimistisch in allen Entwicklungsbereichen. Auf diese Weise wollen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Selbstwirksamkeit und ihrer eigenen Problemlösefähigkeit stärken, um ihnen alle Voraussetzungen mitzugeben, die sie auf ihrem Weg für ein lebenslanges Lernen benötigen.

## 4.5 Freispiel, Lernen und Erholung

Der Grundgedanke beim Freispiel liegt darin, dass Kinder in der Lage sind, sich selbst zu entwickeln. Es gibt automatisch genügend äußere Reize, sodass ein Eingriff von außen gar nicht oder nur wenig nötig wird. Wir setzen die Ideen des Freispiels bewusst ein, um Kindern ein freies Lernen zu ermöglichen. Auch wenn Kinder einmal umherlaufen und nur das machen, wonach ihnen ist, bedeutet dies keineswegs, dass sie in dieser Zeit nichts lernen. Vielmehr bieten sich durch die freie Bewegungsentfaltung Möglichkeiten, den eigenen Interessen nachzugehen und diese zu entdecken. Kinder können ihre Umwelt erfahren und sich geeignetes Material zum Spielen suchen. Dabei dürfen Erzieher und Erzieherinnen die Kinder durchaus in ihrem Vorhaben unterstützen und bestärken. Wir bieten den Kindern immer wieder neue Freispielimpulse. D.h. dass den Kindern bestimmtes Material (z.B. Schwämme, Tücher, Papprollen, Zollstöcke etc.) zur Verfügung gestellt wird. Im Freispiel sind der kreativen Gestaltung kaum Grenzen gesetzt, sodass sie viele verschiedene Ideen umsetzen können. Da Kinder in den Phasen des



Freispiels nicht allein, sondern stets von anderen Kindern und mindestens einem Erzieher umgeben sind, spielt die Entwicklung der sozialen Fähigkeiten eine große Rolle. So lernen Kinder in der Kita oder im Kindergarten Freundschaften zu schließen und Konflikte zu klären.

## 4.5.1 Wie Kinder lernen

Die Kindheit stellt die intensivste Lernphase im Leben der meisten Menschen dar – darüber sind sich die Kindheitsforscher einig. Alle Kinder stehen vor der Herausforderung, die hohe Komplexität der Welt in einer vergleichsweise kurzen Zeit erfolgreich bewältigen zu müssen.

### Kinder lernen spielerisch

Am meisten lernen Kinder spielerisch, in ungeplanten Situationen – im sogenannten Freispiel. Das haben psychologische und pädagogische Untersuchungen herausgefunden.

### Kinder lernen - so scheint es - unsystematisch

Ein Beispiel: Das Kind scheint ziellos mit Farben zu matschen. Es beginnt sich die Farben anzuschauen, sie in die Hand laufen zu lassen, die Farbe durch die Hände rinnen zu lassen, in den Händen zu verteilen, auf dem Papier zu verteilen, neue Farbe dazu zunehmen, diese mit der vorherigen zu mischen. Es beobachtet die Effekte, die auf dem Papier entstehen, Farben verlaufen, sie werden verschwinden-werden grau, das Papier reißt, ist feucht usw.

In diesem Spiel lernt es grundlegende Fähigkeiten und Eigenschaften des Materials kennen. Mit diesen selbst erarbeiteten Kenntnissen ist es in der Lage, mit der Zeit immer komplexere Tätigkeiten und Aufgaben, wie z.B. ein farbenfrohes gegenständliches Bild, zu malen.

### Kinder lernen aktiv durch „Be-greifen“

Kinder brauchen sinnliche Erfahrungen, um zu lernen. Sie müssen die Dinge in die Hand nehmen, anfassen, greifen und so viele Sinne wie möglich einsetzen. Je mehr sie ihren Körper aktiv einsetzen, desto besser ist ihr Lernerfolg. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich Kinder bewegen, denn sie lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern ganzheitlich, d.h. sie sind als ganzer Mensch am Lernprozess beteiligt, mit Geist, Seele und Körper.

### Kinder lernen entdeckend

Kinder leben in einer Welt, die für sie voller Wunder ist, ihr Interesse weckt, sie neugierig macht. Sie gehen, wie jeder Mensch, von etwas aus, was ihnen bekannt ist. Damit hantieren und experimentieren sie. Doch dann geschieht etwas, das sie verwundert, was vielleicht nicht in das vertraute Muster passt, was anders ist. Dies erweckt ihr Interesse, ihre Neugier, ihr Staunen - es entstehen Fragen. Hier gibt es etwas zu entdecken, herauszufinden und zu lernen. Sie bilden Hypothesen, experimentieren, versuchen sich die Welt zu erklären.

Sobald sie eine Antwort gefunden haben, wird diese auf viele anderen Situationen übertragen, ausprobiert, gespielt.



## Kinder lernen durch Kommunikation

Lernen ist ein sozialer Akt. Der Austausch mit anderen Menschen ist Bedingung für Lernerfolge - nicht nur bei Kindern. Doch bei Kindern lässt sich das besonders gut beobachten. Sie brauchen Menschen, denen sie ihre Erfahrungen und Erfolge mitteilen können. Sie brauchen ein soziales Umfeld, indem Fragen gestellt und Antworten gegeben werden. Nicht alles können sich Kinder direkt über ihre Umwelt erschließen, weshalb die Kommunikation über die Welt besonders wichtig ist.

Es gibt viele Bereiche, die eine Vermittlung über Kommunikation erfordern. Freuen Sie sich deshalb über die vielen Fragen, die Ihr Kind stellt.

## Wahrnehmung

- Wahrnehmung erfolgt über:
- Auge - sehen
- Haut (Gesichtssinn) - Druck, Wärme, Kälte, Schmerz, Vibration
- Nase - riechen
- Zunge und Mund - schmecken
- Ohren - hören
- Gleichgewicht/Lagesinn - er befindet sich im Innenohr, vermittelt auch Informationen über Körperdrehungen
- Bewegungssinn/Bewegungsempfindung - Die Rezeptoren des Bewegungssinns befinden sich in den Gelenken, Muskeln und Sehnen. Sie vermitteln Empfindungen über Gelenkstellungen, Muskelspannung, Schwerkraft und Beschleunigung. Dieser Sinn wird auch als Tiefensensibilität oder Kinästhesie bezeichnet. Dieser Sinn ist der einzige, der sowohl Empfänger als auch Sender ist. Er nimmt Sinnesinformationen über Bewegungsreize auf und gibt sie an das Hirn weiter.



Das kleinere Kind koordiniert noch nicht alle Sinne. Es benutzt zunächst nur einen Sinn alleine. Später entwickelt sich die Fähigkeit, unbewusst die Informationen aus verschiedenen Sinneskanälen miteinander in Verbindung zu bringen

### **4.5.2 Die Bedeutung von Spiel**

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“*  
Astrid Lindgren (6)

Spiele - die Haupttätigkeit von Kindern - ist nicht nur eine Grundbedingung für Lern- und Bildungsprozesse, sondern Lernen an sich und wird häufig unterschätzt. So heißt es öfters: „Sie spielen ja nur - wann findet dieses oder jenes Programm statt, damit sie lernen.“



# JOHANNITER

„Dieser Prozess beginnt manchmal schon in den ersten Lebensmonaten mit spielerischen Übungen zur Bewegungsentwicklung (z.B. Hand zur Gesichtsmitte führen, beobachten, drehen) und setzt sich in den folgenden Jahren fort. Dabei ist das Lernen durch Spielen so wirkungsvoll, weil es aus einem inneren Antrieb heraus geschieht. Aus Eigeninitiative heraus üben die Kinder Verhaltensweisen, die ihre geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern und dass in einer Vielseitigkeit gleichzeitig, die kein noch so gutes Lernprogramm bieten kann.“ (7)

Was als Spiel bezeichnet wird, ist für die Kinder die wichtigste Angelegenheit im Leben. Spielen bedeutet für ein Kind, sich intensiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, Materialien und seine Eigenschaften kennenzulernen, körperliche Kräfte zu entwickeln und einzusetzen, sich mit Konflikten und Problemlöseverhalten auseinanderzusetzen.

Unserer pädagogischen Handlungen richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz. Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen. Unsere Kinder erhalten die Möglichkeit, mit ihrem Erleben und Verhalten den Kindergartenalltags mitzugestalten und mitzubestimmen. Durch Gespräche und Beobachtung greifen wir die Interessen der Kinder auf und setzen diese im Alltag um. Unsere Aufgabe dabei ist es, das Kind zu begleiten.



## 5 Rahmenbedingungen der Einrichtung

### 5.1 Kita

#### 5.1.1 Neuaufnahmen

Kinder werden in der Regel immer zum 01.08 in die Kita aufgenommen. Nur wenn im laufenden Kindergartenjahr z.B. durch Wegzug ein Platz frei wird kann auch im laufenden Kindergartenjahr neue Kinder aufgenommen werden.

Bis zu einem Jahr vor Kitabeginn werden Reservierungen für einen Betreuungsplatz durch die Leitung der Einrichtung ausgesprochen.

Der Oberbergische Kreis bietet allen Eltern mit Wohnsitz im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes die Möglichkeit, online nach Betreuungsplätzen in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege zu suchen.

[www.little-bird.de](http://www.little-bird.de)

Gerne zeigen wir Ihnen bei einem persönlichen Gespräch, unsere Einrichtung und geben Ihnen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Es wird um eine Terminabsprache gebeten, damit wir uns die Zeit für Sie nehmen können.

#### 5.1.2 Gruppenform

In unserer Tageseinrichtung werden insgesamt 60 Kinder im Alter von 2 Jahre bis zur Einschulung in drei Gruppen betreut.

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept. Unter der offenen Arbeit versteht man einen situationsbedingten, partizipatorischen Ansatz, der zum Ziel hat, die vorhandene Neugier der Kinder zu fördern.

Im offenen Konzept sind Kinder selbstbestimmte Gestalter ihrer eigenen Stärken und Interessen. Wir als päd. Fachkräfte stehen den Kindern hierbei unterstützend zur Seite. Besonders in diesem Konzept stehen Inklusion, Integration und Partizipation im Mittelpunkt.

#### 5.1.3 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Schießzeiten

- Sommerferien: 14 Tage während der NRW-Sommerferien mit jeweils einer Bedarfswoche vor oder nach dieser Gesamtschließzeit
- Weihnachten: die Kindertageseinrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen
- Brückentage: Einrichtung ist bei Bedarf der Eltern geöffnet
- Konzeptionstag: zweimal jährlich

Die Schließzeiten werden immer mit dem Elternrat abgesprochen und im September/ Oktober an die Elternschaft weitergeleitet



## 5.1.4 Betreuungszeiten

- 25 Stunden-Buchung: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
- 35 Stunden-Buchung: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
- 45 Stunden- Buchung: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Wir bitten die Kinder bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen, damit sie in Ruhe ankommen, ihre Freunde begrüßen und am gemeinsamen Morgenkreis teilnehmen können.

## 5.1.5 Abholzeiten

siehe Kapitel 6.12 Tagesablauf

## 5.1.6 Mahlzeiten

### Frühstück

Die Kinder haben die Möglichkeit im vormittags Bereich bei uns ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen. Wir bieten den Kindern täglich Obst und Gemüse an. Getränke wie Wasser und Tee stehen den Kindern zu jeder Zeit zur Verfügung.

Wenn Kinder aus medizinischen- (z.B.) Unverträglichkeiten) oder religiösen Gründen besondere Lebensmittel nicht zu sich nehmen dürfen, achten wir auf diese Besonderheiten, wenn uns diese von den Eltern mitgeteilt wurden sind.

Jeden Mittwoch bieten wir den Kindern ein Frühstücksbuffet an. Zwei Tage zuvor überlegen wir gemeinsam mit den Kindern, was es an diesem Tag für alle Kinder angeboten wird.

### Mittagessen

Die Kinder mit einer 35 und 45 Stundenbuchung bekommen täglich ein warmes Mittagessen. Das Essen wird uns von einem naheliegenden Caterer geliefert.

Uns sind die Mahlzeiten sehr wichtig, daher achten wir auf die Qualität des gelieferten Essens und stehen mit dem Caterer im ständigen Kontakt.

### Snack

Für die Kinder die eine ganztags Betreuung (45Std) bekommen, bieten wir am Nachmittag einen Snack an.





## 5.1.7 Datenschutz

Die Einhaltung der geltenden Datenschutzvorschriften und die Wahrung der Rechte von Betroffenen gehören nach unserem Verständnis zu den Grundsätzen einer guten Unternehmensführung. Der Schutz von personenbezogenen Daten stellt ein besonders hohes Rechtsgut dar.

Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist ein integraler Bestandteil unserer Tätigkeiten. Daraus folgt für uns zwingend der besonders hohe Stellenwert des Datenschutzes. Er ist ein wesentliches Gestaltungs- und Qualitätsmerkmal unserer Arbeit. Nur, wenn wir die uns anvertrauten, personenbezogenen Daten mit großer Achtsamkeit und Sorgfalt verarbeiten, können wir die Interessen der Menschen, die uns vertrauen, schützen. Wir sorgen daher für alle notwendigen geeigneten und angemessenen Maßnahmen, um negative materielle und immaterielle Folgen für Betroffene und für die Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) sowie ihre verbundenen Unternehmen auszuschließen.

## 5.2 Personalausstattung

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten:

- Eine Leitung
- Neun päd. Fachkraft (Teil- und Vollzeit)
- Eine Ergänzungskraft
- Zwei Einzelfallhilfen
- Anerkennungspraktikanten
- Eine Hauswirtschaftskraft

Für die bestmögliche Förderung der Kinder haben wir ein multiprofessionelles Team zusammengestellt.

Wir haben viele unterschiedliche Qualifikationen wie z.B

- Sprachexperten
- Heilerziehungspflegerinnen
- Psychomotorikerinnen
- Yoga- Trainerin
- Aerobictrainer
- Qualifizierte Elternbegleiterin

Zusätzlich haben wir Kolleginnen eingestellt, die die über den personellen Mindestbedarf hinausgehen (§ 28 KiBiz).

Dazu zählt eine päd. Fachkraft und zwei Einzelfallhilfen, die für Kinder mit Behinderung eingesetzt werden. Diese werden durch den Eingliederungshilfeträger (LVR) finanziert.



## 5.3 Pädagogische Ausrichtung

Die Lebensbedingungen der Kinder vor Ort haben sich zu früher deutlich verändert. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass sich die Pädagogik verändert hat und verändern muss. Um den neuen Bildungsplänen gerecht zu werden und alle Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen haben wir uns für die differenzierte Arbeit entschieden.

### Was heißt differenzierte/ offene Arbeit?

Differenzierte Arbeit ist mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grundeinstellung zum Zusammenleben – speziell in der Arbeit mit Kindern.

Im Kern geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht darum, das Machtverhältnis zu reflektieren und neu zu justieren. Es geht darum, den Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern **mit** ihnen zu arbeiten.

Es geht darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben. In der differenzierten Arbeit geht es ebenfalls darum, auf Erwachsene zu treffen, die Zeit für sie haben. Es geht ebenso um soziale Verantwortung – als Teil persönlicher Freiheit.

Menschen sind entspannter und offener, wenn sie einen großen Teil ihres Lebensrhythmus selbst bestimmen können. Sie sind zufriedener, wenn sie Entscheidungen für sich und ihr Umfeld mitentscheiden können.

Unser Erziehungsziel ist ganz klar das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit, die Selbstwirksamkeit, die Interessen, die Neigung und die Fähigkeiten des Kindes zu unterstützen. Wichtig für uns ist Zeit zu haben, Kindern die Zeit zu schenken und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit Themen auseinanderzusetzen und im Hier und Jetzt Dinge zu erforschen.

### Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- Funktionsräume schaffen die auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt sind
- Mit den Kindern im Morgenkreis den Vormittag planen
- Kinder in Entscheidungen mit einbeziehen, wie beispielsweise Mittagessenauswahl, Projekte etc.
- Kinder haben bis zum Mittagessen die freie Wahl
  - des Spielortes
  - des Spielpartners
  - der Spielmaterialien
  - der Spieldauer im Rahmen der Zeitstruktur
- Regeln für das tägliche Miteinander aufstellen und sie regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüfen



## Die Rolle der Erzieherin:

- Kinder ganz bewusst wahrnehmen
- eine ehrliche Beziehung zu ihnen aufbauen
- begleitet die Kinder in ihrem Umfeld
- schafft Möglichkeiten zur Mitbestimmung
- Geht mit Kindern ins Gespräch
- Entwicklungsbegleiterin für Kinder und Eltern
- Sie gibt den Kindern Sicherheit
- Mit den Kolleginnen im regelmäßigen Austausch stehen
- Kindern genügend Zeit zur Verfügung stellen
- Kindern eine vorbereitete Umgebung und eine angenehme Atmosphäre schaffen
- Ganzheitliche Bildungsangebote bieten

### 5.3.1 Überblick Zertifikate und Auszeichnungen (Bspw.: Familienzentrum, BETA, DIN ISO 9001, Haus der kleinen Forscher, Bewegungskindergarten, Kneipp Kita, Nationalpark Kita)

Alle Einrichtungen sind in unser Qualitätsmanagement eingebunden und nach der DIN EN ISO 9001:2015, sowie nach den Richtlinien der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) zertifiziert.

### 5.3.2 Familienzentrum im Verbund



Zusammen mit dem DRK Kindergarten Krümelkiste und der Johanniter Kindertageseinrichtung Sonnenkamp bilden wir das Familienzentrum Hackenberg. Unser Ziel ist es trägerübergreifende Angebote zur Beratung, Unterstützung und Begleitung von Familien weiterzuentwickeln und zu intensivieren. In enger und kontinuierlicher Zusammenarbeit konzipieren und/oder bieten wir Angebote, Informationen, Beratung, Projekte und Feste zur

- Förderung von Kindern
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Freizeitgestaltung
- Kindertagespflege

und vielem mehr an.



In regelmäßigen Treffen der Einrichtungsleitungen reflektieren wir unsere durchgeführten Angebote und passen diese an die Situationen der Familien und dem Stadtteil an.

Sie können unsere trägerübergreifenden Beratungsangebote, Elternabende mit Referenten und niederschweligen Angebote in Anspruch nehmen.

Grundlage des Familienzentrums ist ein Netzwerk unterschiedlicher Institutionen, die gemeinsam ein individuelles, zielgruppenspezifisches Angebot für Kinder und Eltern entwickeln und umsetzen.

Insbesondere die enge Zusammenarbeit zwischen der Familienbildung und den Kindertageseinrichtungen bewährt sich seit Jahren und macht das umfangreiche niederschwellige Bildungsangebot für Kinder und Eltern möglich. Darüber hinaus sorgen enge Anbindungen an soziale Dienstleister und Bildungseinrichtungen wie, Erziehungsberatungsstellen, Schulen, Gesundheitsdienste, Jugendamt und Stadtteilbüros u.a. für ein umfassendes Unterstützungssystem.

Einbindung der Eltern als Partner

- Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder, auch vor dem Hintergrund der Stärkung der Familie
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche über das Kind/die Kinder
- Beratung und Vermittlung von Experten bei weitergehenden familiären Problemen
- Kita als Ort der Begegnung zur Vermittlung sozialer Kontakte der Eltern untereinander
- Ehrenamtliche Betätigung

## **Unsere Angebote:**

### Krabbelgruppen/Spielgruppen

Für Eltern mit Kindern vom 6. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr.

Unsere Spiel-/Krabbelgruppen finden einmal wöchentlich jeweils in beiden Kindertageseinrichtungen statt.

### Tagespflege

Die Flexibilität des Tagespflegeangebotes kann die Betreuungsformen der Kindertageseinrichtungen sinnvoll ergänzen. Randzeiten der Kitas sowie mögliche Wochenendzeiten abdecken und für Kleinstkinder als Alternative zur Kita-Betreuung möglich sein. In beiden Fällen ist eine enge fachliche Kooperation mit Familienzentrum vorgesehen. Hierzu gehören Beratung und Begleitung der Tagesmütter, Teilnahmemöglichkeit der Tagesmutter an Angeboten der Kitas, weicher Übergang für die Kinder von der Tagesmutterbetreuung in die Einrichtung.

### Eltern- und Familienbegegnung

Wie eingangs erwähnt, ist die Kindertagesstätte auf Grund ihres Auftrags ein Ort der Begegnung von Eltern und Familien. In regelmäßigen und auch wechselnden Angeboten bei Festen, Elternabenden, Ausflügen etc. kommen Eltern miteinander in Kontakt und können Bekanntschaften und Freundschaften entwickeln. Diese sozialen Begegnungen sind für die Sicherheit des Einzelnen und die Stabilität von Familien sehr wichtig, wovon letzten Endes die Kinder profitieren.

Im Familienzentrum Hackenberg werden über die genannten Aktivitäten hinaus regelmäßig folgende Angebote gemacht:

- Elterncafé, mit und ohne thematische Ausrichtung
- Vater-Kind-Angebote
- Mutter-Kind Angebote
- Familienausflüge
- Stadtteilsterben
- Gesundheitsförderung



## Frühförderung

Für Kinder, die von Behinderung bedroht sind, werden im Familienzentrum je nach Bedarf Therapien durch die Fachpraxen bzw. Gesundheitsamt durchgeführt. Diese Angebote erleichtert den Eltern die Familienorganisation und hat für die Kinder den erheblichen Vorteil, dass sie nicht nach dem Kindergarten tag, wenn sie nur noch wenig aufnahmefähig sind, an der Therapie teilnehmen.

- Logopädie
- Ergotherapie

## Familien- Beratung

Neben der eingangs erwähnten Beratungstätigkeit der Erzieher/Innen ist vor allem die Installation einer Erziehungs- bzw. Familienberatung sinnvoll.

Die Familienberatung hat folgende Aufgaben:

- Elternsprechstunde  
Beratung in Erziehungsfragen und Themen des Zusammenlebens der Familie
- Vermittlung zu anderen Hilfe-Stellen  
Bei schwierigeren Problemstellungen vermittelt die Familienberatung in eine externe Erziehungsberatung, zum ASD, in das sozialpädiatrische Zentrum etc. und begleitet die Eltern während der ersten Kontakte.
- Beratung von Trennungs-Familien  
In der Trennungsphase von Paaren brauchen die Paare, aber auch häufig die Kinder, Unterstützung und Beratung. Die Kita ist als „neutraler Ort“ zudem gut geeignet, für die jeweils „getrennten Kinder und Eltern“ in einem geschützten Rahmen Begegnungsort zu sein. Auch diese Begegnungen können nach Wunsch von der Familienberatung begleitet werden.

## Erziehungshilfen

Die Angebote der ambulanten Erziehungshilfen nach dem Kinderbildungsgesetz werden nach Möglichkeit im Familienzentrum angebunden. So sind z.B. Vermittlung und Kooperation

- Maßnahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit
- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung
- Ambulante flexible Erziehungshilfe

möglich.

Die ambulante Erziehungshilfe hilft, spätere höhere Kosten für aufwendigere Hilfemaßnahmen zu vermeiden.

## Aktivierung von Eltern als Experten

In unserem Familienzentrum werden die Eltern zu vielfältiger Mithilfe aktiviert. Mögliche Betätigungsfelder werden hier beispielhaft genannt:

- Mithilfe im Elterncafé
- Vorlese- Eltern
- Begleitung bei Ausflügen
- Organisation und Durchführung von Flohmärkten



### 5.3.3 Schwerpunkte in der Kita

- Inklusion und Integration (Kapitel 6.1.2)
- Alltagsintegrierte Sprachbildung (Kapitel 6.4)
- Gesundheitserziehung (Kapitel 6.3)

### 5.4 Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Die Qualitätspolitik der Regionalverbände Rhein.-/Oberberg leiten sich aus dem Leitbild, der Satzung und den Zielen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ab. Regelmäßig werden interne Audits durchgeführt in denen die Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems und dessen Aufrechterhaltung überprüft und ggf. Verbesserungspotential ermittelt wird. Die Tageseinrichtungen für Kinder sind an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und deren Prozessen, Dokumenten und mitgeltenden Unterlagen aktiv in unterschiedlichsten Gremien mit beteiligt.

Die Tageseinrichtungen für Kinder erstellen jährlich Ihre einrichtungsbezogenen Qualitätsziele für das aktuelle Kita-Jahr. Bei der Erstellung und Formulierung der Qualitätsziele achtet die Kindertageseinrichtung vor allem auf die nachfolgenden Grundsätze:

- Unser pädagogisches und organisatorisches Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.
- Unterstützung der Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Gleichberechtigter, wertschätzender Umgang mit den Kindern und Familien um Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehungspartnerschaft als partnerschaftlicher Lernprozess sicherzustellen.



## 5.5 Räumlichkeiten (Außengelände, Gebäude)

Die Kindertageseinrichtung ist für die Aufnahme von bis zu 60 Kindern eingerichtet. Im **Flurbereich** befinden sich die Garderoben für jedes Kind.

Im Vormittagsbereich befindet sich im Flur der Frühstücksbereich. Hier können die Kinder gemeinsam ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich nehmen.

Vom Flur aus gelangt man in alle Räumlichkeiten der Einrichtung – etwa in Gruppenräume, einen Therapieraum, Bewegungsraum, Küche oder Toiletten.

Unser Therapieraum wird besonders für Kleingruppenarbeit genutzt. Aber auch unsere Kooperationspartner wie z.B. unsere Logopädin nutzt den Raum für Therapien.

Die **Gruppenräume sind als Funktionsräume eingeteilt** und werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet. Um Reizüberflutung zu vermeiden, reduzieren wir Spielzeug und tauschen es den individuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend aus.

In unserer Kindertageseinrichtung findet man folgende Funktionsräume:

- Einen Konstruktionsbereich, der zum bauen einlädt
- Einen Forscherraum, indem Kinder zum Experimentieren eingeladen werden
- Einen Gesellschaftsbereich, wo Gesellschaftsspiele und Puzzle zu finden sind
- Einen Rollenspielbereich, indem Kinder mit Puppen spielen und Rollenspiele spielen können wie z.B. Mutter, Vater, Kind
- Einen Lesebereich, wo verschiedene Bücher zur Verfügung gestellt werden
- Einen Kreativbereich, wo gebastelt, gemalt und geknetet werden kann
- Einen Snoezelraum, der zur Entspannung einlädt

An die Gruppenräume sind jeweils zwei **Nebenträumen angeschlossen**. In ihnen befinden sich Materialien, die zum individuellen, phantasievollen Spiel anregen. Jeweils einer dieser Räume ist so gestaltet, dass er in der Mittagszeit zum Schlafraum wird.

Im **Bewegungsraum** sind eine Sprossenwand und ein Hängesystem, zum Anbringen unterschiedlicher Schaukelmöglichkeiten, fest installiert. Matratzen sichern den Boden ab, damit die Kinder ungehindert springen und klettern können.

Turnbänke, eine Schaukelwippe, Fahrzeuge, große Schaumbauklötze stehen den Kindern zur Verfügung.

Die **Waschräume** der Kinder sind mit kleinen Toiletten und niedrigen Waschbecken ausgestattet. Für unsere kleinen Kinder haben wir in jedem Waschräum eine Wickelkommode. Jedes Kind besitzt sein eigenes Handtuch, zusätzlich gibt es Papierhandtücher, so dass die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Materialien zur Handreinigung kennen lernen.

Der **Personalraum** ist neben dem Eingangsbereich dem **Büro** nachgelagert. In ihm befindet sich unsere umfangreiche Bilderbuchsammlung.

In der **Küche** werden das Geschirr, der Gemüse- und Obstteller sowie die Getränke für das Frühstück vorbereitet, gespült und das angelieferte Mittagessen angerichtet. Eine Materialkammer sowie eine Putz/Wäschekammer gehören ebenfalls zu unserer Einrichtung



## Außengelände

Unser Außengelände bietet den Kindern Platz und Bewegungsfreiraum. Wir freuen uns über die naturnahe Situation mit ihren vielfältigen Bäumen und Gebüschern und den dadurch ermöglichten Rückzugsmöglichkeiten. Die fest installierten Außengeräte wie beispielsweise eine Rutsche, ein Klettergerüst und Reckstangen auf drei verschiedenen Höhen regen zum Klettern, Schaukeln, Balancieren und vielem mehr an. Die Sandkiste ist ausreichend mit dem dazugehörigen Sandspielzeug ausgestattet.

Wir haben mehrere Sandkästen, wobei einer davon mit einer Matschanlage versehen ist, wo die Kinder mit Wasser und Sand in unterschiedlichen Behältnissen experimentieren können.

Schmutzig machen ist bei uns erlaubt!

Mit den unterschiedlichen Fahrzeugen finden vielerlei Bewegungs- und auch Rollenspiele statt. Wir halten uns täglich, auch bei „Wind und Wetter“ gerne im Freien auf. Deshalb bitten wir um entsprechend wetterfeste Kleidung für die Kinder.

Das neue Holzschiff lädt ebenfalls zu Rollenspiele(n) ein. Dieses kann von mehreren Kindern bespielt werden und dient ihnen als Rückzugsmöglichkeit

Für ausreichend Schatten zum Schutz der Kinder wird durch Markisen, Sonnensegel, Bäumen und Sonnenschirme, sowie ein fest überdachter Sandkasten gesorgt.

## 5.6 Sozialraum (sozioökonomische Betrachtung, Analyse, Besonderheiten)

Die Johanniter-Kindertageseinrichtung Sonnenkamp befindet sich in einem multikulturellen Stadtteil von Bergneustadt, dem Stadtteil Hackenberg.

Wir sind mit der DRK Kita – Krümelkiste, die sich auch auf dem Hackenberg befindet, ein zertifiziertes Familienzentrum.

Beide Kindertageseinrichtungen liegen im Oberbergischen Kreis. Hierzu gehört der Stadtteil Hackenberg von 22 Ortsteilen von der Stadt Bergneustadt. Von Grün eingeschlossen liegt der Stadtteil Hackenberg etwa 1,5km vom Zentrum Bergneustadt entfernt in einer 340 bis 380m hoch gelegenen Talmulde. Der umgebende Wald reicht ringsum bis an die Häuser heran und selbst von der Ortsmitte aus braucht man maximal nur 5 min zu Fuß in den Wald.



Im Nordosten schließt sich die Aggertalsperre an, 100 m tiefer gelegen und fußläufig in nur 10 min über Waldwege zu erreichen.

Es leben (Stand 1.April 2019, Quelle Einwohner- Bestandsstatistik) 2807 Bewohner in unterschiedlichen Familienstrukturen, Nationalitäten und Wohnverhältnissen im Stadtteil Hackenberg.





## 6 Pädagogisches Profil der Einrichtung (Grundlagen (Umsetzung der Bildungsgrundsätze NRW))

### 6.1 Gesellschaftliche Teilhabe

#### 6.1.1 Partizipation, Beteiligung und Beschwerdemanagement für Kinder

siehe Kapitel 4.3

#### 6.1.2 Inklusionspädagogik (drohende) Behinderung, Diversität, Gender)

Durch das in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonvention sind alle Träger von Institutionen und Träger von Tageseinrichtungen für Kinder aufgefordert, die Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern in den jeweiligen Einrichtungen sicherzustellen. Für die Kinder in unserer Kita bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen ist.

Mit dem neuen Bundesteilhabegesetz wird die Förder- und Behandlungsplanung zur Teilhabepaltung. Betroffen sind Kinder, die Leistungen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe beziehen. Die Eingliederungshilfe beschränkt sich allerdings nicht mehr rein auf medizinische Merkmale. Die deutsche Sprache nicht zu sprechen, kann ebenfalls Teilhabe verhindern. Auch dann kann man entsprechende Leistungen abrufen.

Mitarbeitende der Einrichtung beraten und unterstützen Eltern in diesem Prozess. Sie entwickeln Förder- und Teilhabepäne und reflektieren regelmäßig mit den Eltern die (erreichten) Ziele. Sie unterstützen und begleiten Eltern bei Beantragungen von Eingliederungshilfen. Werden Leistungen bewilligt, wird ein entsprechendes Angebot in der Kita installiert. In der Regel sind es zusätzliche Personalressourcen, die der Unterstützung und Förderung des Kindes zu Gute kommen.

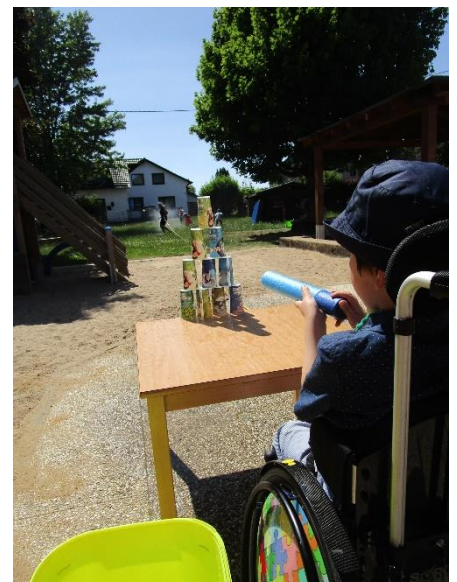
#### ***Jedes Kind ist etwas Besonderes.***

*Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind...  
Manche können höher fliegen als andere,  
aber jeder fliegt so gut er kann.  
Warum vergleichen wir sie miteinander?*

*Jeder ist anders...  
Jeder ist etwas Besonderes...  
Jeder ist wunderbar und einzigartig!!! (25)*

Unter Integration/Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Dabei spielt es keine Rolle, welches Geschlecht, welche Religion oder eine Beeinträchtigung die Kinder in ihrer Entwicklung haben. Beim gemeinsamen Spielen und Lernen sollen die Kinder befähigt werden, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und





zu verstehen. Denn die vermeintlich Stärkeren und die vermeintlich Schwächeren leben hier miteinander, die Schwächeren lernen von den Stärkeren und auch Starke lernen von und mit Schwachen. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sicherheit, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.

Das Zusammenleben mit behinderten und nichtbehinderten Kindern eröffnet die Chance für eine frühzeitige und spielerische Auseinandersetzung mit dem „Anderssein“ von Kindern und die Akzeptanz von Unterschieden. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf brauchen eine für sie angepasste Umgebung mit entsprechenden Materialien und Angeboten. Die Kinder werden selbständiger und aktiver, sie lernen voneinander, motivieren sich zu neuem Tun, fordern sich heraus und setzen sich gegenseitig Grenzen.

Unsere diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt besondere kulturelle und soziale Bedürfnisse aller Kinder und lässt sie auch im Alltag erlebbar werden. Verschiedenheit muss gelebt werden und sich auch im Alltag unserer Kindertagesstätte wiederfinden. So wird eine Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt.



## **Wir verstehen unsere Einrichtung als familienergänzend und unterstützend.**

Diese ist nicht losgelöst vom familiären Geschehen. Wir möchten die Eltern ermuntern und ermutigen, Integration/Inklusion zu praktizieren um den noch häufigen Vorurteilen in unserer Gesellschaft entgegen wirken zu können.

Unsere Tageseinrichtung ist ein Ort des Miteinanderlebens von Kindern mit und ohne Behinderung und Kindern vielen verschiedenen Kulturen. Wir möchten, dass die Besonderheiten aller Kinder berücksichtigt werden

JEDES KIND IST EINE EIGENSTÄNDIGE PERSÖNLICHKEIT UND IN SEINER JEWEILIGEN GESAMTWENTWICKLUNG (GEISTIG UND KÖRPERLICH) ZU SEHEN.

## **Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:**

- Unsere pädagogischen Angebote werden so angelegt, dass sie alle Kinder in ihrer momentanen Entwicklungsstufe entsprechend fördern und die Basis für eine positive Entwicklung sichergestellt wird.
- Ziel ist das gemeinsame Lernen am gemeinsamen Objekt. Die Kinder haben die Möglichkeit, differenziert nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen teilzunehmen und so ihren Beitrag zur Gestaltung des Kindergartenalltags zu leisten. Nicht alle Kinder müssen dasselbe tun!
- Barrieren werden beseitigt, damit alle Kinder an der Teilhabe an Bildungsprogrammen teilnehmen können
- Kooperation mit verschiedenen Institutionen (Logopädie, Ergotherapie etc.)
- Schutz vor Diskriminierung
- Wertschätzung von Vielfalt
- Besonders bei der Nahrungszunahme auf Besonderheiten und kulturelle Hintergründe achten



# JOHANNITER

- Regelmäßige Dokumentationen
- Regelmäßiger Austausch mit Eltern und Therapeuten
- Für jedes Kind mit erhöhtem Förderbedarf, werden Förder- und Teilhabepläne erstellt
- Regelmäßiger Austausch im Team mit Kollegen über Beobachtungen und Fortschritte

## Was bieten wir den Kindern:

- pädagogische Angebote, die den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder entsprechen
- gezielte Förderung in Klein- und Einzelgruppen
- aktive Teilhabe am Kindergartenalltag
- Motivation zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit
- Bücher und Spiele in verschiedenen Sprachen
- interkulturelles Lesen & Kochen
- Kennenlernen verschiedener Kulturen
- Rückzugsmöglichkeit z.B. im Therapieraum
- Tägliche Bewegungsmöglichkeiten im Bewegungsraum oder draußen
- Interesse und Vorlieben des Kindes aufgreifen
- Tägliche Begleitung und Unterstützung

Wir haben heilpädagogisch geschulte, pädagogische Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung, die gemeinsam für die Kinder mit besonderem Förderbedarf Förderpläne, in Absprache mit den Eltern und Therapeuten, erstellen und für die Umsetzung in Kleingruppen und in Einzelarbeit sorgen.

Es werden gegebenenfalls durch den LVR Kitaassistenz finanziert um Kindern mit einer (drohenden) Behinderung den Kindergartenalltag zu ermöglichen.

Die Rolle einer Kita Assistenz können Sie im Kapitel 6.17 nachlesen

### 6.1.3 Kulturelle und Interkulturelle Arbeit

*„Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird,  
muss hinterher auch nicht eingegliedert werden“*

(Richard von Wezäcker)

Die Kindertageseinrichtung ist für Kinder oft der erste Ort außerhalb der Familie, wo Kinder mit anderen Menschen zusammentreffen, die unterschiedliche Ansichten und Lebensstile haben. Dies erfordert von Kindern ein konstruktives Konfliktverhalten, das Auseinandersetzen und Abstimmen, sowie das Einsetzen ihrer eigenen Bedürfnisse. Der Grundstein für soziale Erfahrungen ist es, sich und andere wahrzunehmen. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.



Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- Kindern die Möglichkeit geben ein Teil der Gemeinschaft zu sein
- Kinder zu unterstützen ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen
- Kinder zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen vorurteilsfrei kennenzulernen
- Das Zusammenleben unterschiedlicher Herkunft zu stärken
- Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen (siehe Partizipation) und gemeinsam Regeln zu erarbeiten
- Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung zu stärken
- Gefühle der Kinder ernstnehmen und ihnen das Recht geben diese eingestehen zu dürfen
- Ihre Rechte kennenzulernen

Was bieten wir den Familien:

- Elterncafés zum Kennenlernen der einzelnen Familien
- Feiern von unterschiedlichen Festen
- Teilnahme an Sozialraumangeboten, wie z.B. Weltkindertag, themenorientierte Projekte der Gemeinde
- Familienzentrumsangebote, wie z.B. interkulturelles Kochen

## 6.2 Eingewöhnung

### Miteinander leben, voneinander lernen

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind, sich in einer unbekannten Welt, in neuen Räumen und mit fremden Menschen zurechtfinden zu müssen. Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekanntem Bezugsperson aufbauen, und das Zusammenleben mit vielen anderen Kindern lernen.

Kinder im Alter ab 2 Jahren werden bei uns in der Einrichtung betreut.

Besonders in diesem Alter erleben die Kinder in diesem Lebensjahr viele neue Eindrücke. Auch aufgrund seiner Fortschritte in der motorischen Entwicklung stehen für das Kind im zweiten Lebensjahr Exploration und Interaktion mit seiner Umwelt im Vordergrund.

Es erkundet nun die Welt, indem es Tag für Tag seinen Aktionsradius erweitert.

**Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:**

- Um den Kindern eine möglichst entspannte Eingewöhnung zu bieten, gewöhnen wir die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein (siehe Punkt Eingewöhnung)
- Die Bezugserzieherin und die anderen Erzieherinnen begegnen den Kindern mit einer positiven Haltung
- Den Kindern und den Eltern möchten wir Sicherheit vermitteln, um ihnen z.B. bei Ängsten zur Seite stehen können
- Den Kindern eine angenehme Atmosphäre in unsere Einrichtung bieten, in der sie sich sicher und geborgen fühlen
- Wir unterstützen die Kinder in ihrem Tun durch gezielte Beobachtungen
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Spielmaterialien um ihre Fähigkeiten zu erweitern
- Wir geben Ihnen Zeit um Raum zum ausprobieren
- Wir geben den Kindern gezielte Hilfestellungen, wenn es nicht mehr weiterkommt



## 6.2.1 Berliner Eingewöhnungsmodell

Das „Berliner Modell zur Eingewöhnung“ wurde ursprünglich vorrangig für Krippenkinder entwickelt. Nach vielen guten Erfahrungen damit, findet es in unserer Kita auf alle Altersgruppen Anwendung.

Ziel des Modells ist es, in Kooperation mit den Eltern dem Kind unter dem Schutz einer Bindungsperson das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.

Sie unterstützen Ihr Kind beim Kennenlernen der neuen Umgebung und der Erzieherin, in dem Sie folgendes beachten:

Suchen Sie sich ein gemütliches Eckchen im Gruppenraum/ Nestgruppe und verhalten Sie sich grundsätzlich passiv.

Nach den Sommerferien richten wir eine Nestgruppe in unserem Bewegungsraum ein. Dieser soll den Kindern ermöglicht erst einmal in einem kleinen Rahmen sich auf das neue Umfeld einzulassen und eine Bindung zur Erzieherin aufzubauen.

In der Nestgruppe befindet sich ein kleiner Frühstücks-, Rollenspiel-, Konstruktions- und Kreativbereich. Die Kinder entscheiden von sich aus, wann Sie diese Gruppe verlassen möchten und den Rest des Kindergartens erkunden wollen.

Reagieren Sie auf Annäherung und Blickkontakte positiv – nehmen Sie jedoch von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf

Drängen Sie Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen

Wenn Sie den Raum verlassen möchten, lassen Sie zu, dass Ihr Kind Ihnen evtl. folgt

Versuchen Sie, sich mit anderen Dingen und Kindern zu beschäftigen

Oftmals sind Kinder überfordert, wenn sie die Umstellung von der familiären Betreuung zu der in einer Kindertagesstätte ohne Unterstützung durch ihre Eltern bewältigen müssen. Der Anpassungsprozess der Kinder an die Situation in der Kindertagesstätte geht mit dem Aufbau einer Beziehung zu einem/r Erzieher/in einher. Damit erhält der / die Erzieher/In die Möglichkeit, für das Kind die Funktion der sicheren Basis zu übernehmen. Erst dann ist die Abwesenheit der Eltern in der Kindertagesstätte nicht mehr erforderlich. Der Aufbau einer derartigen Beziehung dauert in der Regel zwischen 6 und 14 Tagen. Das grundlegende Ziel einer solchen Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern und dem Kind unter dem Schutz einer Bezugsperson das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur/zum Erzieher/in zu ermöglichen.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind den /die Erzieher/in als sichere Basis akzeptiert, d.h. wenn der / die Erzieher/in das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist. Die Dauer des erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität des Kindes ab.

Für das Gelingen der Eingewöhnung des Kindes ist neben dem Ablauf auch die Organisation von Bedeutung.



Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- Während und unmittelbar nach der Eingewöhnungszeit sollte kein Urlaub von der betreuenden Erzieherin genommen werden
- Der Personalraum ist während der Eingewöhnungszeit der Aufenthaltsraum für die Eltern, wenn sie ihre Kinder erstmals für kurze Zeit in der Obhut dem / der Erzieher/in lassen, um bei Bedarf ihre Präsenz zu garantieren.
- Um mit der neuen Umgebung vertraut zu werden, bieten wir den Kindern eine Nestgruppe an, um den Kindern nicht zu viel an Neuem zuzumuten.
- Da in unseren Gruppen mehrere Erzieher/innen tätig sind, wird eine Erzieherin sich vorrangig der Betreuung widmen, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, eine tragfeste Beziehung aufbauen zu können.

## **Hinweise und Vorschläge für den / die Erzieher/in**

Um eine Grundlage für ein zukünftiges Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieher/in zu schaffen, folgt als Ergänzung zum Anmelde- und Informationsgespräch durch die Leitung, ein Eingewöhnungsgespräch durch den / die zuständige Fachkraft. Dies dient dazu die Eltern rechtzeitig vor dem ersten Eingewöhnungstag kennen zu lernen. Der / die Erzieher/in informiert über den Alltag der Kita und kann die Vorstellungen und Erwartungen der Eltern kennen lernen und Besonderheiten und Vorlieben des Kindes erfahren.

In der Eingewöhnungszeit sollte der/die Erzieherin ihr äußerliches Erscheinungsbild nicht wesentlich verändern, um Irritationen zu verhindern.

Erkrankt der / die Erzieher/in, ist zu prüfen, ob ein Neubeginn mit einem /einer neuen Erzieherin/in für das Kind nicht eine bessere Alternative darstellt.

## **Hinweise und Vorschläge für Eltern**

Um für die Kinder zusätzlichen Stress in der Eingewöhnungszeit zu vermeiden, werden den Eltern im Vorfeld der Eingewöhnung folgende Hinweise gegeben bzw. Vorschläge unterbreitet:

Der erste Besuchstag sollte nicht vor Beginn der Berufstätigkeit der Eltern hinausgeschoben werden. Bedingt durch die Vielzahl der Ereignisse, die auf den Verlauf der Eingewöhnungszeit Einfluss haben, sollte ein gewisser zeitlicher Spielraum erhalten bleiben. Die Anpassung wird für das Kind erleichtert, wenn im Vorfeld des Besuches der Kita die Schlafens- und Essenszeiten nach und nach dem Schlaf- und Essrhythmus der Kita abgestimmt werden. Bei Erkrankung des Kindes kurz vor Eintritt in die Kita sollte die Eingewöhnungsphase verschoben werden, bis sich das Kind wieder wohl fühlt. Die Eltern sollten während der ersten 4 bis 6 Wochen grundsätzlich zur Verfügung stehen. Ein Urlaub der Familie sollte möglichst nicht während der Eingewöhnungszeit geplant werden. Kann sich das Kind von einem Elternteil nur schwer trennen, erscheint es sinnvoll, wenn das Kind in der Einrichtung von dem anderen Elternteil begleitet wird.

In den ersten 4 Wochen sollte das Kind die Kita nur halbtags besuchen, da eine Ganztagsbetreuung, auch unter günstigen Verhältnissen, eine hohe Belastung in der Zeit des intensiven Lernens und der Anpassung darstellt. Die Belastung in den ersten Tagen lassen das Kind schneller ermüden. Bei der Planung des Tagesablaufes ist dieser Umstand zu berücksichtigen.



## Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)

### 1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

### 2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

### 3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### **Variante 1:**

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

#### **Variante 2:**

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

### 3. Stabilisierungsphase:

#### **Kürzere Eingewöhnungszeit**

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

#### **Längere Eingewöhnungszeit**

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

### 5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.



## 6.3 Dokumentation und Beobachtung

Im Alltag unserer Kindertageseinrichtung bilden Beobachtungen der kindlichen Entwicklung die Basis für die pädagogische Arbeit. Durch Beobachtungen gewinnen wir individuelle Eindrücke über Interessen, Fähigkeiten und Stärken der Kinder.

Die Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse, dienen zum einem der Dokumentation und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder, zum anderen der Dokumentation, Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit.

Die Beobachtung und die Dokumentation der Kinder ist Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit

- Kinder regelmäßig in selbstgestalteten Spielsituationen beobachten
- Die Kinder werden in manchen Situationen im Spielgeschehen gefragt ob die päd. Fachkraft sie beobachten und mitschreiben darf, was das Kind spielt
- Den Blick auf die individuelle Entwicklung des Kindes nehmen
- Ergebnisse regelmäßig in Klein- und Großteam auswerten
- Alle Dokumentationen sind so aufbewahrt, dass dritte keinen Zugang zu diesen haben

Zusätzlich zu unseren offenen Beobachtungen führen wir noch folgende Beobachtungsverfahren, die uns einen Orientierungsleitfaden geben

- Buch des Kindes
- BaSik
- Grenzsteine der Entwicklung

### 6.3.1 Buch des Kindes

Das „Buch des Kindes“ findet an verschiedenen Stellen seinen Einsatz in unseren Kindergartenalltag. Im Gespräch und im gemeinsamen Betrachten mit den Kindern können Kinder ihre eigene Entwicklung bewusst wahrnehmen.

Das Buch des Kindes ist als gemeinsames Projekt zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften in unserer Johanniter-Kindertageseinrichtung zu verstehen. Das Buch ist Eigentum des Kindes und wird in Anwaltschaft für das Kind von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Im Vordergrund stehen bei dieser Dokumentation die kindlichen Lern- und Bildungsprozesse. Das Kind steht im Zentrum des Handelns, das unsere pädagogischen Fachkräfte mit einer forschenden und achtenden Beobachtung begleitet. Neue Kompetenzen, Fortschritte und Ressourcen werden durch Beobachtungen entdeckt. Im Buch des Kindes werden diese für das Kind festgehalten und Fortschritte sichtbar gemacht. Sie als Eltern haben auch die Möglichkeit am Buch des Kindes mitzuarbeiten, z.B. in dem sie eine Seite gestalten zu einem besonderen Anlass (Fahrradfahren ohne Stützräder) Der Alltag wird transparenter und das pädagogische Handeln für Sie nachvollziehbarer. Auch in Entwicklungsgesprächen hilft es über die Entwicklung des Kindes in der Kita informieren zu können und zu zeigen, dass wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung wahrnehmen und unterstützen.





Durch das Buch des Kindes, bekommen die Kinder die Möglichkeit ihre eigenen Entwicklungsschritte bildlich nachvollzuziehen. Die Arbeit an dem Buch findet spontan während der Freispielphase statt.

## 6.3.2 BaSiK

BaSiK ist ein Beobachtungsverfahren, welches uns eine prozessbegleitende Beobachtung ermöglicht und eine Orientierungshilfe gibt. Bei diesem Beobachtungsverfahren ist die Besonderheit, dass auch auf die Kinder die mehrsprachig aufwachsen eingegangen wird

BaSiK ist durch drei Grundbausteine strukturiert.

- Zu Beginn stehen Fragen zur (Sprach-) Biografie des Kindes im Vordergrund
- Daraufhin wird der Beobachtungsfokus auf die Basiskompetenzen gerichtet, die dem Spracherwerb vorausgehen (Auditive Wahrnehmung, Mundmotorik, taktile- kinästhetische Wahrnehmung, Emotional- motivationale Kompetenz, Soziale Kompetenz
- Danach folgt der Spracherwerb (Sprachverständnis, Semantisch-, lexikalische, phonetisch- phonologische-, Prosodisch-, Morphologisch, syntaktische-, pragmatische Kompetenz, Literacy)

## 6.3.3 Grenzsteine der Entwicklung

Auf der Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit des Entwicklungsneurologen Professor Richard Michaels von der Universitätskinderklinik Tübingen hat das Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ frühe Kindheit e.V. mit den „Grenzsteinen der Entwicklung ein Instrument zur Früherkennung von Risikosituationen bei Kindern bearbeitet.

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ lenken die Aufmerksamkeit der Erzieher auf wichtige Entwicklungs- und Bildungsabschnitte, in deren Verlauf sich bei Kindern bestimmte beobachtbare Fähigkeiten zeigen.

Die sechs Entwicklungsbereiche

- Spracherwerb
- Körpermotorik
- Hand-/ Fingermotorik
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Emotionale Kompetenz



## 6.4 Gesundheitsförderung

### 6.4.1 Bewegung

*„Erzähle mir  
und ich vergesse,  
zeige mir  
und ich erinnere,  
lass mich erleben  
und ich verstehe.“ (Konfuzius)*

#### **Bewegung ist das A und O der kindlichen Entwicklung..**

- Durch Bewegung bauen Kinder ihre Persönlichkeit auf  
Sie lernen sich mit sich selbst auseinander zu setzen und mit anderen in Kontakt zu treten.
- Durch Bewegung lernen Kinder sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen:  
Spaß, Abenteuer, Stärke, Leistung, Entspannung, Müdigkeit, Erschöpfung.
- Durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt:  
Was ist oben, was ist unten? Wie schnell ist schnell und wie langsam ist langsam?
- Durch Bewegung sammeln Kinder Wissen, sie lernen durch Bewegung.

Dieses Wissen bildet die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen.

#### **Bewegung ist der Motor des Lernens**

Sie ist bedeutend für die Entwicklung der Motorik, für die kognitive Entwicklung, das Selbstkonzept und das Selbstwertgefühl, für Lernmotivation und das Wohlbefinden des Kindes.

Durch Bewegungsimpulse und Bewegungsaktivitäten werden die Kinder zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihren eigenen Fähigkeiten und mit unterschiedlichen Materialien und Spielgeräten angeregt. Kinder brauchen täglich Bewegungsreize, in der sie vielfältige Material- und Sozialerfahrungen machen können. Das Kind erprobt seinen Körper, lernt damit umzugehen, ihn einzuschätzen und Signale zu verstehen.

Um den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung Bewegungsspielräume zu eröffnen, ihre Bewegungsfreude zu erhalten und motorische Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern, schaffen wir ihnen eine bewegungsfreundliche Umgebung.

#### **Die Umsetzung der Bewegungsförderung in unserer Einrichtung geschieht durch:**

- mehrfach in der Woche durch das Team vorbereitete Bewegungsbaustellen
- gezielt eingesetzte pädagogische Materialien wie Kasten, Seile, Reifen, Schwingtuch regen an, fantasievolle Bewegungsspiele zu erfinden



# JOHANNITER

- eigeninitiativ nutzen die Kinder den Bewegungsraum und erhalten von den Mitarbeitern gezielte Impulse zur Bewegung
- unser in großen Teilen naturbelassenes Außengelände. Es bietet abwechslungsreiche Möglichkeiten sich in Bewegungsabläufen zu erproben und Koordinationsfähigkeiten aufzubauen
- Tanzangebote, sie fördern Rhythmik und Sprachkompetenz

Wöchentliche Spaziergänge und Erlebnistage in den nahen gelegenen Wald, sie erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder und schulen sie in alltäglichen Bewegungsabläufen

## 6.4.2 Ernährung/ Gesundheit

Eine grundsätzliche Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung der Kinder ist ein körperliches und seelisches Wohlbefinden. Nur wenn Kinder sich wohlfühlen können sie sich auf ihren eigenen Körper konzentrieren und ihn wahrnehmen. Über tasten, riechen und fühlen, begreifen sie die Welt. Durch eigene Erfahrungen entwickeln sie ihr Selbstkonzept und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Das Thema Gesundheit beinhaltet nicht nur der Toilettengang oder das Hände waschen. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper beinhaltet. Je mehr Erfahrungen ein Kind durch eigenes Tun und Handeln erwirbt, desto mehr Synapsen bilden sich in seinem Gehirn. Und je aufmerksamer Erwachsene auf die frühen Bildungserfahrungen jedes einzelnen Kindes eingehen, umso besser kann das Kind ein Gefühl von Selbstwirksamkeit entwickeln, was wiederum die Grundlage für eine lernende und auch gesundheitsbewusste Lebenseinstellung ist. Die Kinder sollen ein positives Körpergefühl durch vielfältige Angebote entwickeln.

*„Gesundheit ist kein Zustand der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlich*

*– seelischem- geistigen Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist“ (Weltgesundheitsorganisation 1986)*

Einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung hat die **gesunde Ernährung**. Es beeinflusst die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes.

Übergewicht von Kindern ist zu einem ernsten Thema geworden. Die Folgen von falscher Ernährung zeigen sich meist im späteren Lebensverlauf. Im frühen Kindesalter ist es wichtig die Grundlagen für gesundes und genussreiches Essverhalten zu vermitteln.

Essen ist nicht nur „gesund“, sondern soll vor allem „lecker“ sein und gemeinsam eingenommen werden. Essen ist ein geselliges Ereignis, ein wichtiges Feld der interkulturellen Erziehung und somit ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens.



## Wir bieten den Kindern:

- unterschiedliche Materialien zum ertasten (Tastmemory)
- Erfahrungen durch verschieden Untergründe beim Gehen, Krabbeln, Laufen
- das Zubereiten von Lebensmitteln (riechen, schmecken, fühlen)
- den Snoezelraum, der Ruhe mit wenigen Reizen bietet
- eine Matschanlange auf dem Außengelände für viele Sinneserfahrungen
- versch. Gesellschaftsspiele zum Fühlen und Ertasten
- einmal im Jahr die Zahnprophylaxe in die Kita
- Entspannungs- und Massageangebote

## Wir bieten verschiedene Lebensmittel aus versch. Kulturen an:

- bei Festen und Feiern
- gemeinsames Kochen, auch mit Eltern
- hauswirtschaftliche Angebote – interkulturelle Projekte

## Welche Kooperationspartner haben wir:

- Gesundheitsamt
- Zahnarzt
- Psychologische Beratungsstelle
- TV Hackenberg
- Logopädie
- Krankengymnastik

## Was bieten wir noch an:

- Einmal im Jahr wird ein Seh- und Hörtest durchgeführt.
- Jeden Montagmorgen findet Aerobic für die Kinder statt.
- Einmal die Woche Psychomotorik
- Yogakurse für Kinder
- Tanz AG
- Wir nehmen im Januar teil bei der Aktion „Überdachter Spielplatz“.

## 6.4.3 Nachhaltigkeit/ Ökologische Bildung

### Positive Umweltbildung

Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zur Natur und zu Dingen. Ökologischer Anbau, Umweltprobleme, ökologische Systeme, das sind nur einige der Begriffe, die in den letzten Jahren immer mehr Beachtung finden.

Da ist es kein Wunder, dass wir auch in den Tageseinrichtungen für Kinder mit diesen Themen konfrontiert werden, zumal, wenn wir situationsorientiert arbeiten, d. h. von den Lebensbedingungen der Kinder ausgehen wollen.



So ist es notwendig, sie frühzeitig in unseren alltäglichen Ablauf einzubeziehen, wie wir selbst gegen die Verschmutzung der Umwelt vorgehen können und was vor Ort dafür getan werden kann. Selbst die Mülltrennung in den Tageseinrichtungen kann so einen ersten Beitrag liefern.

Ökologische Bildung verstehen wir als Impuls und Gestaltung eines ganzheitlichen, umweltbewussten Lebensstils, der folgende Bereiche umfasst:

- Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren
- Schutz der Umwelt
- Konsumverhalten und Ernährung
- Abfall und Energie (sparen)
- Akzeptanz und Toleranz von Lebewesen

Wir sehen die Natur als Lern- und Erlebnisraum, in dem die Kinder ihre eigene Identität, soziale Fähigkeiten und eine positive Einstellung gegenüber Natur und Umwelt entfalten können. Um den Kindern zu zeigen, dass nicht alles was für „Abfall“ gehalten wird, auch tatsächlich ein solcher ist und man viele Dinge wieder oder weiterverwenden kann, arbeiten wir in unserer Kindertageseinrichtung mit „wertfreien Materialien“. So werden zum Beispiel ausgespülte Joghurtbecher im Atelier als Farbtöpfe weiterverwendet, zum Basteln genutzt oder im Bau-Raum zum Stapeln und Bauen von Türmen verwendet.

## Was bieten wir den Kindern:

- regelmäßige Waldtage, um Pflanzen zu erforschen und die Umwelt außerhalb der Einrichtung kennenzulernen
- jährlich findet eine Waldwoche statt
- auf unserem Außengelände verschiedene Möglichkeiten, damit Kinder unsere Sträucher, Bäume beobachten können
- Eigene Pflanzen in Blumentöpfen einsäen
- Forscherraum (Nachhaltigkeit vermitteln durch Wiederverwertung von Gegenständen und Materialien)
- Projekte zum Thema Müll (beispielsweise Müll- und Aufräumaktionen außerhalb unserer Kita)
- Aquarium zur Beobachtung und Pflege unserer Fische

## Was heißt das für unsere päd. Arbeit?

- den Kindern ausreichend Zeit für Beobachtungen geben
- Kinder für die Umwelt und die Tierwelt sensibilisieren
- den Kindern Vorbild sein (wie verhalten wir uns der Natur, Mülltrennung, achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen)



- Beteiligung an Aktionen wie „Unsere Stadt soll sauber bleiben“
- Beobachtungsmaterial wie Lupen und Gläser zur Verfügung stellen
- bewusster Umgang mit Energie und Wasser
- wertfreies und wiederverwendbares Material zu basteln und gestalten anbieten



## 6.5 Alltagintegrierte Sprachbildung

*„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“*

### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen ist die Sprache. Die Sprache strukturiert das Denken. Die Kinder werden durch das Erlernen von Sprache befähigt, eigene Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen und Zusammenhänge zu schildern.

In der alltagsintegrierten Sprachförderung unterstützen wir die Kinder in ihrer Sprachkompetenz, damit sie diese altersentsprechend entwickeln und erweitern.

In den ersten Lebensjahren ist das Zeitfenster für die Sprachentwicklung am weitesten geöffnet, deshalb ist eines unserer wichtigsten Ziele dieses Zeitfenster zu nutzen und die Sprachentwicklung der Kinder und deren Fähigkeiten zur Sprachgestaltung zu fördern.

Wir verstehen unsere Einrichtung als einen Ort der Kommunikation. In unserem Tagesablauf zieht sich die Sprachförderung wie ein roter Faden durch alle Handlungsfelder unserer Arbeit.

In allen Bildungsbereichen werden Handlungen mit Sprache begleitet. Sprachanlässe schaffen die Erzieherinnen situationsorientiert und gehen individuell auf jedes Kind ein.

Die Kinder werden darin unterstützt, Konflikte eigenständig und durch sprachliche Kommunikation lösen zu können. Die altersgerechte Sprachkompetenz sehen wir auch als Grundlage für ein vereinfachtes Erlernen von Lesen und Schreiben.

Kannst du mich verstehen? Für ein gutes Miteinander ist es wichtig, sich mitteilen zu können.

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Vielfalt der sich im Alltag ergebenden Sprech-anlässe und greifen diese auf, um Kinder individuell zu unterstützen.
- Ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit liegt dabei in der Beobachtung, Unterstützung, Förderung und Dokumentation der kindlichen Sprechaktivitäten.
- Alle Kinder in unserer Einrichtung, egal welcher Nationalität oder mit welchem Förderbedarf, sollen die Chance bekommen, ihre Sprachkompetenz altersentsprechend zu erweitern. Im Alltag bauen wir daher regelmäßige Angebote ein.



- Die Kinder bekommen ausreichend Zeit und Raum, um sich durch Sprache, aber auch Mimik, Gestik und Bewegung zu äußern.
- Wir begleiten das Handeln der Kinder durch sprachliche Erläuterungen sowie durch Nachfragen.
- Wir ermutigen Kinder, Konflikte eigenständig und sprachlich zu lösen.
- Wir sind für die Kinder sprachliche Vorbilder.
- Wir beobachten die Kinder, um die individuellen Lernprozesse mit einzubeziehen und auf diese eingehen zu können.
- Der Beobachtungsbogen „Basik“ wird regelmäßig bearbeitet.
- Soziale Beziehungen, räumliches und materielle Angebote werden als Sprachanreger wahrgenommen und genutzt.

## Wir bieten den Kindern:

- Abzähl- und Fingerspiele, Gedichte
- Reime und Lieder
- tägliche Gesprächskreise in Groß- und Kleingruppen
- Hör- und Sprachspiele, Tischspiele
- Tanz und Bewegungsspiele
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Märchen
- Bilderbücher betrachten in Klein- und Großgruppen
- Phantasiegeschichten in Form von Bewegungseinheiten spielen
- Yoga
- Wald – und Naturerfahrungen
- freie und angeleitete Rollenspiele
- thematisch bezogene Exkursionen mit und ohne Aufgabenstellung
- musikpädagogische Angebote, wie beispielsweise Klanggeschichten
- Bücherrucksäcke, die Eltern und Kinder sich ausleihen dürfen
- Interkulturelles Vorlesen

## Gelungene Sprachförderung beinhaltet folgende Ziele:

- das Erlernen der deutschen Sprache
- frei vor Anderen sprechen lernen und sich in ganzen Sätzen auszudrücken
- Aufbau des inneren und äußeren Sprachschatzes und der Worttrennung
- Aufbau von Rhythmik und dem Erfassen von Sprache im Kontext (Zusammenhang), zuhören und wiedererzählen können
- Fantasie in Sprache fassen können,
- das gehörte Wort in Bewegung umsetzen und mit eigenen Bildern zu füllen
- Erlernen abstrakter Begriffe
- Sprache im Alltag gebrauchen, selbständig einsetzen und ausprobieren können
- Integration und Aufbau von Sprachkompetenz Sprachschatzerweiterung, Worttrennung und Artikulationskompetenz

## 6.6 Musisch-ästhetische Bildung (Kreativität)



Kinder können sich mit unterschiedlichen Medien in unterschiedlicher und origineller Weise ausdrücken und sich der Welt darstellen.

Im Vordergrund steht das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musischen-künstlerischen Bereich, sondern alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Durch die aktive und kreative Auseinandersetzung mit der Umwelt können sich Kinder weiterentwickeln.

Es ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können.

## 6.6.1 Gestaltungen

Gestaltungen ist eine besondere Form des Spielens. Kinder nutzen zum Gestalten viele verschiedene Dinge. Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen, indem sie malen, auf Papier oder im Sand zeichnen oder mit Holz basteln.

Dabei geht es nicht um die Erstellung eines fertigen Produkts, sondern um das Gestalten an sich und die Entwicklung innere und äußere Bilder. Kinder können ihre Gefühle, Wahrgenommenes und Erlebtes durch Gestalten mitteilen und verarbeiten.

Durch das Anfassen und Bearbeiten verschiedenere Materialien, werden die jeweiligen Beschaffenheit erforscht, erfüllt, verglichen und sortiert. Darüber hinaus wird durch den Gestaltungsprozess die Feinmotorik, Körperkoordination, Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer gefördert.

### Dafür bieten wir den Kindern:

- Einen Kreativraum, indem Materialien wie
- Papier in verschiedenen Farben, Formen und Stärken
- Farben, wie Finger-, Wasserfarben und Bunt-, Blei-, Filz-, und Wachsmalstifte
- Kreide
- Schere, Kleber, Kleister
- Pinsel in verschiedenen Größen, Schwämme
- Prickelnadeln
- Wertfreies Material (Kartons, Pappschachteln, Wolle, Stoffreste, Knöpfe...)
- Naturmaterialien
- Knete
- Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen



## Das heißt für unsere päd. Arbeit:

- Den Kindern Zeit und Raum geben um sich kreativ zu entfalten
- Räumlichkeiten mit verschiedenen Materialien und Impulsen vorbereiten
- Materialien in offenen Regalen zur Verfügung stellen
- Den Kindern verschiedenen Möglichkeiten bieten um zu gestalten, z.B. am Tisch, auf dem Boden oder an der Staffelei
- Die Interessen der Kinder wahrnehmen und auf diese eingehen
- Angeleitete Kreativangebote den Kindern bieten z.B. zur Projektarbeit



## 6.6.2 Musik

Kinder haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen oder denen sie lauschen können. Musik spricht die Sinne der Kinder an und lässt Bilder im Kopf entstehen. Sie bietet den Kindern eine andere Ausdrucksmöglichkeit und Empfindungen wahrzunehmen.

Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Musik fördert die kindliche Intelligenz, das soziale Lernen und den Kontakt zu den anderen Kindern.

### Was bieten wir den Kindern:

- Singkreise
- Bibelhits
- Tanzangebote
- Musikzimmer mit verschiedenen Instrumenten wie
- Xylophon, Metallophon
- Afrikanische-, Rühr-, Holzblocktrommel
- Klanghölzer
- Triangeln
- Ukulelen
- Kinder Cajon
- Rasseln
- CD Player
- .....





## Was heißt das für unsere päd. Arbeit?

- Liederführungen in den verschiedenen Singkreisen anbieten
- Lieder auf verschiedenen Sprachen umdichten
- Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten
- Lieder mit Bewegungen begleiten
- den Kindern Raum und Zeit schaffen, um einzelne Instrumente auszuprobieren
- den Umgang mit Instrumenten kennen lernen
- verschiedene Musikstile den Kindern nahe bringen
- Musikinstrumente selber basteln
- Musik mit dem Körper produzieren (klatschen, stampfen...)
- Liedtexte umdichten

## 6.7 Naturwissenschaftlich-technische und mathematische Bildung

Naturgesetze prägen unser Leben.

„Wo wohnen Delfine?“, „Können Fische sterben, wenn der Blitz ins Wasser einschlägt?“, „Woher kommt der Regen?“ „Kommt das Licht aus der Steckdose?“

Kinder fragen unentwegt, sie wollen sich mit ihrer Umwelt und deren Erscheinungen auseinandersetzen. Ihre Neugierde und Wissbegierde kommt mit dem 4-5 Lebensmonat. Täglich entdecken Kinder Neues, das zum Ausprobieren und Erforschen anregt. Die Kinder stellen uns Fragen über Zusammenhänge, Wirkungsbereiche und sichtbare Veränderungen in ihrem Erfahrungskreis.

Aber unsere Welt hat nicht nur unzählige Naturerscheinungen, es steckt auch überall **Mathematik** dahinter. Viele Kinder lieben es zu zählen, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. Überall in der Umwelt lassen sich geometrische Formen und Mengen entdecken.

Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten, machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Bei der Auseinandersetzung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ist es nicht das Ziel, spezifische Fertigkeiten zu erlernen, sondern es soll die Erfahrung gemacht werden, dass durch Beobachten, Vergleichen und Messen Aufgaben gelöst und gesetzte Ziele erreicht werden können.

### Wir bieten den Kindern ...

- im Alltag die Möglichkeit, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen,
- Zeit und Raum zum Experimentieren
- einen Forscherraum, mit vielen verschiedenen Materialien, die zum Forschen einladen
- Waldtage
- ein Aquarium mit Fischen



### Das heißt für unsere päd. Arbeit:

- eine gemütliche und einladende Räumlichkeit zum Forschen schaffen
- den Forscherraum mit ungefährlichen Alltagsmaterialien wie Magneten, Sanduhren, Waagen etc. auszustatten
- mit den Kindern backen (Messen und Wiegen)
- Forschertablets werden Themenbezogen und/oder Interessen bedingt zur Verfügung gestellt
- Misch- und Sortierversuche mit Alltagsmaterialien anbieten
- Kindern die Möglichkeit bieten, die Vorgänge der Natur zu beobachten z.B. an Waldtagen oder auf unserem Außengelände



# JOHANNITER

- die Fragen der Kinder ernstnehmen und gemeinsam mit ihnen Antwort zu suchen, z.B. durch Bücher, hinzuziehen eines Experten oder mit Hilfe des Internets
- Kinder unterstützen uns bei der Haltung unserer Fische
- Lernbereiche zu schaffen, wie z.B. beim Tisch decken und dabei mit den Kindern die Teller zählen, Schüttspiele)
- in Singkreisen den Kindern Reim-, Finger- und Klatschspiele anbieten
- den Kindern verschiedene Gesellschaftsspiele anbieten
- Möglichkeiten zum Bauen in unseren Räumlichkeiten, auf unserem Außengelände oder im Wald bieten
- Eltern-Kind-Angebote
- Kooperation mit dem „Haus der kleinen Forscher“
- Kooperation mit einem Physiklehrer, der regelmäßig mit den Vorschulkindern experimentiert





## 6.8 Medien

Erinnern sie sich noch an die Fernsehprogramme aus ihrer Kindheit? An Pipi Langstrumpf oder an Benjamin Blümchen? Anders als früher, kommen Kinder heute schon früher mit einer Vielzahl von Medien in Kontakt. Neben dem Radio und dem Fernseher sind digitale Kameras, Spielkonsolen, Computer und Smartphone ein häufiger Begleiter zu Hause, bei Freunden und Verwandten.

Die Entwicklung der Medien bleibt nicht folgenlos für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Kinder bringen ihre Erfahrungen mit Medien auch dorthin mit.

### Was bieten wir den Kindern...

- Bücher
- Zeitungen und Prospekte
- Digitalkamera
- Hörspiele (CD und Kassette)
- Beamer
- CD- Player
- Filme
- Internet
- Bücherrucksäcke

### Was bedeutet das für unsere päd. Arbeit...

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit z.B. durch Rollenspiele, Gespräche, kreatives Gestalten Erfahrungen mit Medien zu verarbeiten
- Wir schaffen Räumlichkeiten, in denen verschiedene Medien (Bücher) zur freien Verfügung stehen
- Medien wie Internet, Beamer werden nur unter Aufsicht und Anleitung mit den Kindern benutzt
- Kinder innerhalb von Projekten an Medien ran führen
- Medienbeiträge kritisch hinterfragen und eventuell als Gesprächsanlass nutzen
- Fotos für das „Buch des Kindes“ zur Verfügung stellen und mit den Kindern darüber sprechen
- Vorbild im Umgang mit neuen Medien
- Vorlesetage in verschiedenen Sprachen
- „Kino-tage“ für Kinder anbieten
- Die Vorschulkinder nehmen an einem „Bilderbuch- Führerschein“ teil
- Kooperation mit der örtlichen Bücherei



## 6.9 Sexualpädagogik

Kinder sind neugierig auf diese Welt und auf sich selbst. Körperlichkeit und Sexualität sind für ihre Identitätsentwicklung von großer Bedeutung. Ihr Bewegungs- und Forscherdrang ist manchmal kaum aufzuhalten, ihre Kreativität und Experimentierfreude sind ideenreich und vielfältig.

Von Geburt an spielt der Körper eine wichtige Rolle. Kinder kommen auf die Welt und fühlen zunächst körperlich. Die ersten „Welt-Erfahrungen“ beginnen mit dem Körper. Kinder kommen als sexuelle Wesen auf die Welt. Sie suchen Kontakt, Wärme, Zärtlichkeit, probieren aus, wie sich Umarmungen, Küsse und Berührungen anfühlen.

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, sondern umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte und kann als wichtige Lebensäußerungen angesehen werden. Kinder haben Interesse am Ausprobieren und Kennenlernen ihres Körpers.

### Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- Wir schaffen den Kindern eine angenehme und vertrauensvolle Umgebung.
- Angebote und Material zur Körperwahrnehmung (Massagebälle, Rasierschaum, ...) werden angeboten
- Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.
- Fragen der Kinder werden ernstgenommen und respektiert
- Schamgefühle der Kinder werden respektiert.
- Grenzen werden bewahrt und benannt, die Kinder lernen Ja und Nein zu sagen.
- Kinder werden über Geschlechtsunterschiede und die verschiedenen Geschlechtsfunktionen informiert.
- Wir sprechen über Gefühle.

### Regeln in unserer Kindertageseinrichtung:

- Bei Doktorspielen muss der Intimbereich bedeckt und geschützt bleiben.
- Erhöhte Aufmerksamkeit und Beobachtung seitens der Erzieher.
- Die Kinder müssen die Schamgrenze auch von anderen Kindern akzeptieren.



## 6.10 Religionspädagogik

Religionspädagogik verstehen wir in unserer Einrichtung nicht als etwas Besonderes und Isoliertes, sondern als Teil des gesamten Bildungsprozesses von Mädchen und Jungen.

Christliche Erziehung und religiöse Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Kinder. Sie bietet ihnen Halt und Orientierung und ermutigt sie zum Leben. Sie gibt den Kindern Antwort auf Sinnfragen des Lebens und auf Fragen nach sich selbst. Sie unterstützt die Identitätsbildung von Jungen und Mädchen.

Gemäß dem Leitbild der Johanniter versuchen wir den Kindern das Vertrauen zu Gott und die Liebe zum Nächsten zu vermitteln, gleich welchen Glauben und welcher Nationalität das Kind angehört. In unserer Einrichtung findet die religiöse Bildung im alltäglichen Geschehen statt, denn dadurch wird sie von den Kindern glaubhaft und nachvollziehbar.



Kinder sind neugierig und stellen viele Fragen: Wir beten zu Allah und ihr zu Gott? Warum ist der Himmel blau? Woher komme ich? Muss ich auch sterben? Durch solche Sinnfragen ist Religion im Alltag immer präsent.

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg den Glauben zu entdecken und beschäftigen uns mit ihren Fragen, indem wir

- ihnen aufmerksam zuhören,
- ihnen Antworten geben, indem wir die Hoffnungsgeschichten der Bibel erzählen, damit sie diese nachempfinden
- uns als Ermutigung zum Leben erfahren können und dadurch ihrem Alltagsleben ein Beispiel geben
- den Alltag mit regelmäßigen Ritualen (zum Beispiel Tischgebeten, Liedern, Tänzern) strukturieren
- einmal wöchentlich die „Bibelhits für Mitmachkids“ anbieten. Dabei werden Lieder von Gott, manchmal auch mit Instrumenten begleitet, gesungen und Geschichten erzählt
- gemeinsam religiöse Feste feiern und entdecken
- vorleben, dass Verschiedenheit und gegenseitige Achtung im Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen, von Menschen mit und ohne Behinderung und unterschiedlichen Geschlechts selbstverständlich sind.
- im Umgang mit Trauer, Freude, Dank, Versagen, Schuld unterstützen und diese Prozesse thematisch begleiten
- gelingendes Zusammenleben und verantwortliches Handeln in Gesprächen sowie im Rollenspiel dargestellt und eingeübt werden

Religiöse Erziehung versteht sich in diesem Sinne als eine Querschnittsaufgabe die in den verschiedenen Bildungsbereichen der Kindertageseinrichtung selbstverständlich berücksichtigt wird.

Sie gibt den Kindern Antwort, Orientierung und Sicherheit auf Sinnfragen des Lebens und auf Fragen nach sich selbst. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen, damit wir mit Widersprüchen im eigenen Leben und mit Spannungen in der Gruppe allmählich besser zurechtzukommen. Dabei erfahren die Kinder zugleich, was sie allein und was sie besser mit anderen Kindern oder Erwachsenen bewältigen können und finden so Perspektiven für die



eigene Entwicklung. Auf diesen Wegen versuchen wir, das Recht der Kinder auf religiöse Bildung in unserer Kindertageseinrichtung einzulösen.

Gerne feiern wir Gottesdienst. Regelmäßig treffen wir uns im Flur zu keinen Andachten. Wir beten gemeinsam, hören Biblische Geschichten, lernen neue religiöse Lieder. Bei besonderen kirchlichen Anlässen besuchen wir die Kirche oder gestalten den Gemeindegottesdienst mit. Dabei unterstützt uns in vielfältigere Weise die Evangelische Kirchengemeinde Bergneustadt.

## 6.10.1 Tod und Trauer

Sterben, Tod und Trauer machen auch in Kindertageseinrichtungen keinen Halt. Ausgelöst durch den Tod des Vogels, der leblos am Straßenrand liegt und das Kind ihn dort liegen sieht, aber auch durch den Tod der Großmutter oder des Vaters eines Kindergartenkindes kommt das Thema in Kindertageseinrichtungen immer wieder vor.

Warum ist es wichtig mit Kindern über den Verlust oder den Tod zu sprechen?

- Weil das Wissen um das Sterben und den Tod uns lehrt, das Leben zu schätzen.
- Weil der Tod, die andere Seite des Lebens ist, der wir uns nicht entziehen können.
- Weil Sterben, Tod und Trauer an ganz vielen Themen des Lebens andockt, die für die Entwicklung relevant ist.
- Weil auch in christlichen Themen, wie z.B. an Ostern über Tod und Trauer gesprochen wird

Unser Team hat sich bewusst mit diesem Thema auseinandergesetzt. Durch die situationsorientierte Arbeit ist unser Ziel, die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken, so dass sie gegenwärtige und auch künftige Lebenssituationen besser bewältigen können. Wir können die Kinder nicht davor schützen, aber wir können Ihnen angemessene Verarbeitungsmöglichkeiten bieten.

Die Trauer verläuft in verschiedenen Phasen und bei jedem Menschen anders ab. Daher möchten wir den Kindern „ihre“ Zeit geben, um sich mit dem Thema zu befassen.

### Was können wir den Kindern bieten:

- Trauer freie Zone
- Bilderbücher zum Thema „Tod und Trauer“
- „Abschiedsgeschenke“ gestalten
- Gespräche
- Trauerecke

### Was heißt das für unsere päd. Arbeit:

- Den Kindern Geborgenheit schenken
- Ihnen Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Kooperation mit versch. Institutionen (z.B. Seelsorgern, Kirche, Trauerbegleitern)
- Elternabende und/oder Elterncafé zum Thema
- Austausch im Team
- Projekte





## 6.1.1 Tagesablauf (Abhol- und Bringzeiten, Frühstück, Mittagessen)

Die Arbeit in den drei Gruppen unserer Kindertageeinrichtung ist von einem geregelten Tagesablauf abhängig, der sich im Großen und Ganzen täglich wiederholt und an dem sich die Kinder orientieren können. Das heißt nicht, dass ein Tag in der KiTa dem Anderen gleicht!

**Zwischen 7:00 Uhr und 9:00 Uhr** werden die ankommenden Kinder von uns begrüßt. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit zu frühstücken und sich mit ihren Freunden zum gemeinsamen Freispiel zusammenzufinden. **Um 9:00 Uhr** beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen **Morgenkreis**. Hier werden mit den Kindern die Angebote des Tages besprochen, Lieder und Spiele durchgeführt.

In der anschließenden **Freispielzeit** kann das Kind frei entscheiden, wo, womit und mit wem es spielen möchte. Hier wird vor allem das soziale Verhalten der Kinder gefördert. Sie lernen in dieser Zeit wichtige Regeln für das Zusammensein mit Anderen spielerisch kennen. Die Erzieherin begleitet die Kinder in ihrem Alltag, beobachtet sie und bei Konfliktsituationen greift sie helfend ein. Es ist uns wichtig, dass wir durch spielerische Tätigkeiten mit den einzelnen Kindern individuellen Kontakt herstellen.

In den verschiedenen Funktionsbereichen, finden regelmäßig angeleitete Angebote für die Kinder statt.

Unser Außengelände lädt mit der Wiese, den Bäumen, Hügeln und Spielgeräten zum Toben, Verstecken, Klettern, Laufen, Rutschen, und Balancieren ein. Weitere Spielmöglichkeiten bieten Sandspielzeuge, Bälle, Seile, Fahrzeuge und ähnliches.

Nach unserer Spielphase am Vormittag, findet ab ca 11.45 Uhr die Aufräumphase statt. Danach treffen wir uns um kurz vor **12 Uhr** auf Gruppenebene im Singkreis um Kreisspiele, Lieder oder Fingerspiele zu spielen und uns von den Kindern zu verabschieden die von ihren Eltern abgeholt werden.

**Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr** endet der Kindergarten tag für die Kinder mit 25 Stunden Buchung. Die Kinder die zum Mittagessen bei uns bleiben treffen sich um 12.15 Uhr am Tisch, den Sie vorher gedeckt haben. Ab 12.15 Uhr bekommen die Kinder von uns täglich ein warmes und ausgewogenes Mittagessen.

Nach dem Mittagessen bekommen die Kinder von uns die Möglichkeit einen Mittagschlaf zu machen oder an einem ruhigen Spiel teilzunehmen.

Bis 14 Uhr werden die Kinder mit der 35 Stundenbuchung abgeholt.

Nach **14 Uhr** haben die Kinder wieder die Möglichkeit sich in der Kita frei zu bewegen und ihren Spielbedürfnissen nach zu gehen.

Um **15 Uhr** bieten wir den Kindern täglich einen kleinen Snack an, den wir in gemütlichen Runden verbringen.

Um 16 Uhr schließt die Kita.



## 6.12 Gestaltung pädagogische Arbeit

### 6.12.1 Zeitliche Gestaltung

Die zeitliche Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit richtet sich nach den aktuellen Themen und Interessen der Kinder, jahreszeitlich bezogene Themen, sowie religionspädagogische Themen.

Eine Übersicht der Themen und Veranstaltungen formulieren wir für jedes Kita-Jahr in einem Jahresplaner. In diesem werden außerdem die Schließzeiten und Konzeptionstage festgehalten. Durch den Jahresplaner haben Eltern immer alle wichtigen Termine frühzeitig und auf einem Blick vorliegen.

Darüber hinaus finden Aktionen und Veranstaltungen statt, die spontan aus den Projekten der Kinder heraus entstanden sind.

### 6.12.2 Projekte

#### Lebensnahes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen

Kinder zeigen Interesse an unterschiedlichen Themen, die mit ihren Lebensbedingungen und ihrem Alltag zu tun haben. Aus dem situationsorientierten Ansatz hat sich die Form der Projektarbeit mit Kindern entwickelt. Grundlage für die Findung von Projektthemen ist die Beobachtung und das gemeinsame Gespräch mit den Kindern. Die Themen werden gemeinsam mit den Kindern geplant, vorbereitet, durchgeführt, im Buch des Kindes dokumentiert und an den Wänden im Flur vorgestellt.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich nach seinen Neigungen und Fähigkeiten zu beteiligen, es muss dies aber nicht. Das Projekt kann sowohl in einer Kleingruppe, als auch in der Großgruppe durchgeführt werden. Es gibt Projekte, die sehr lange, manchmal Wochen dauern, hin und wieder sind sie dagegen nur ein paar Stunden lang.

Ziel unserer Projektarbeit ist die längerfristige Auseinandersetzung und die gemeinsame Entwicklung und Gestaltung eines Themas mit den Kindern. Ein Projekt ist ein Lernabenteuer, das die Interessen der Kinder wahrnimmt und die Sinne anregt. Es strebt eine Vernetzung des Denkens und ein verantwortungsbewusstes Handeln an. Bei der Bearbeitung des Projektes lernen sowohl Erwachsene, wie Kinder voneinander, da jede Person unterschiedliches Wissen und Können mitbringt.

Oft sind unterschiedliche Methoden und Materialien zur Erreichung eines Zieles notwendig. Bei auftretenden Problemen können unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden, nicht immer kann eine Lösung gefunden werden. Durch immer neues experimentieren, suchen, verändern, differenzieren, präzisieren, lernen Kinder, wie man lernt. Es entwickeln sich Methodenkompetenz und Selbstbildungsprozesse.

## 6.12.3 Angebote

### 6.12.3.1 Erst Helfer von Morgen

Wo Erwachsene noch überlegen, sind Kinder meist längst mittendrin. Diese natürliche Hilfsbereitschaft nutzen die Johanniter seit vielen Jahren in ihrem Angebot „Ersthelfer von morgen“. Denn Kinder helfen gerne.

Mit Hilfe der Handpuppe Jona lernen unsere Vorschulkinder in einem Projekt was im Ernstfall zu tun ist. Unsere Kinder sind keine ausgebildeten Ersthelfer, jedoch lernen sie zu helfen, wenn jemand Hilfe oder Unterstützung braucht oder auch wie wichtig es ist, wenn jemanden verletzt ist, zu trösten. Sie lernen wie der menschliche Körper funktioniert, wie unter anderem auch der Blutkreislauf, die Atmung und die Funktion des Herzens. Unsere Vorschulkinder lernen spielerisch anhand verschiedener Angebote, die Wichtigkeit des Helfens. In Rollenspielen und praktischen Aufgaben üben sie, wie man den Notruf absetzt, was ein Pflastertrick ist und wie man Verbände anlegt. Wir möchten Kinder sensibilisieren nicht weg zu schauen und keine Angst zu haben. Es soll für sie selbstverständlich sein zu helfen.



### 6.12.3.2 Mut tut gut

Im letzten Kindergartenjahr nehmen unsere Vorschulkinder an einem Präventionstraining „Mut tut gut“ nach em-jug teil.

„Mut tut gut“ hat den Grundgedanken, Kinder schon möglichst frühzeitig etwas anbieten zu können, was sie befähigt, weder Opfer noch Täter zu werden.

Kinder setzen sich grundsätzlich mit dem NEIN- Sagen auseinander und erlernen in unserem 5 tägigen Projekt spielerisch Handlungsalternativen in Konfliktsituationen.

Bevor das Training mit den Kindern beginnt, findet im Vorfeld grundsätzlich ein Informationsnachmittag für die Eltern statt.

#### Ziele für die Kinder:

- Selbstwertgefühl stärken
- Umgang mit Gefühlen
- Sprachförderung / Kommunikationsverhalten
- Konfliktbewältigungsstrategien unter Kindern
- Grenzen erkennen, Grenzen akzeptieren, Grenzen setzen, mit Grenzen umgehen
- Sich deutlich abzugrenzen (NEIN-Sagen)
- Möglichkeiten von Hilfe kennen lernen, annehmen und (ein)fordern



## 6.13 Übergänge

Übergänge sind Bestandteil des Lebens. Für Kinder und ihre Eltern bedeutet das, sich der Herausforderung zu stellen, vertraute Wege zu verlassen und sich neuen Situationen zu öffnen.

Übergänge in unserer Kindertagesstätte sind:

- Vom Elternhaus in die Spielgruppe (Für Kinder bis zum Kita-Eintritt in Begleitung eines Elternteils)
- Vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung
- Von der Kindertageseinrichtung in die Schule

### **Übergang in die Kindertageseinrichtung:**

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für Eltern, wie auch für Kinder ein bedeutender Schritt, deren erfolgreiche Bewältigung durch eine intensive Vorbereitung seitens der Erzieherinnen begleitet wird. Gelungene, positiv erlebte Übergänge stärken das Kind in besonderer Weise, wodurch gute Voraussetzungen für spätere Übergänge im individuellen Lebensweg geschaffen werden.

### **Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:**

- Wir arbeiten eng mit den Eltern als Erziehungspartnern zusammen, um ein Vertrauensverhältnis zu entwickeln
- Die Eingewöhnung wird individuell auf das Kind abgestimmt und erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Eingewöhnung)
- Nach der Eingewöhnung reflektieren wir mit den Eltern gemeinsam den Übergang

### **Übergang zur Schule:**

Bereits am ersten Kindergarten tag beginnt für das Kind (und die Eltern) die Vorbereitung auf die Schule. Im Kindergarten steht das soziale Lernen im Vordergrund. Kinder lernen die Regeln des sozialen Miteinanders in der Gruppe, sie schließen Freundschaften und erfahren, dass Spaß und Freude oft dann am größten sind, wenn Spielideen gemeinsam mit anderen verwirklicht werden.

Demnach bedeutet eine gute Vorbereitung auf die Schule nicht, dass wir mit dem Kind lesen, schreiben und rechnen üben, es geht vor allem darum, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen. Und dies vom ersten Kita-Tag an.

Im alltäglichen Umgang mit dem Kind gibt es viele Aktivitäten, die erfolgreiches Lernen unterstützen, wie zum Beispiel die Aktionstabletts im Forscherraum. Durch intensive Begleitung, möchten wir den Kindern Unsicherheiten und Ängste, nehmen und sie gut auf die Schule vorbereiten.

### **Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:**

- Im letzten Kindergartenjahr bieten wir eine Vorschulgruppe an, in der Projekte speziell für Vorschulkinder stattfinden
- Exkursionen zu verschiedenen Institutionen, zum Beispiel der Bücherei
- Wir kooperieren eng mit der Grundschule Hackenberg
- Austausch zwischen Eltern, Lehrern und Erziehern
- Erstes kennenlernen der Schule durch Besuche in der Schule vor Schuleintritt
- Nach dem Schuleintritt, bekommen wir, als Erzieher, die Möglichkeit die Kinder bei einer Unterrichtsstunde zu besuchen und auch diesen Übergang zu reflektieren



## 6.14 Beziehungsvolle Pflege

Zur beziehungsvollen Pflege gehören die pädagogischen Kernaufgaben, wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schafen oder Wickeln. Diese Situationen begegnen uns täglich im Kindergartenalltag und sind wichtige pädagogische Kernaufgaben und basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes.

Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbständigkeit und der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit.

### Wir bieten den Kindern:

- Befriedigung der Grundbedürfnisse
- Körperliches Wohlbefinden
- Sicherheit
- Liebevolle Zuwendung
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls

### Was heißt das für unsere pädagogische Arbeit:

- In Pflegesituationen begegnen wir den Kindern mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung
- Kinder können entscheiden, welcher Erzieher sie wickelt
- Wickelsituationen finden in einer angenehmen und intimen Situation statt
- Wir begleiten unser Handeln sprachlich
- Wir orientieren uns an den Fähigkeiten der Kinder
- Wir begegnen den Kindern als liebenswerter Kommunikationspartner
- Wir achten auf die elementaren Bedürfnisse und befriedigen diese zeitnah

### 6.14.1 Schlafen und Ruhen

Ruhephasen sind zum Auftanken notwendig und rhythmisieren auf angenehme Weise für alle den Tag.

Kinder, die ein Schlafbedürfnis haben, legen sich zu ihren individuellen Zeiten in den für sie gemütlich hergerichteten Nebenraum hin. Natürlich gehört das gewohnte Kuscheltier oder -Tuch dazu. Eine päd. Mitarbeiterin begleitet sie mit einer Geschichte, ruhiger Musik oder Liedern. Einige Kinder erwachen nach einiger Zeit von selbst, manche Kinder werden nach Absprache mit den Eltern zu einer bestimmten Zeit geweckt.





## 6.15 Rolle der Leitung

Die Leitung in unserer Einrichtung ist, aufgrund der Größe der Einrichtung, von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern anteilig freigestellt.

Zu ihren Aufgaben gehört es z.B. Anmelde – und Aufnahmegespräche zu führen und die Einrichtung in der Öffentlichkeit zu repräsentieren.

Durch ihre Berufserfahrung und ihre zusätzlichen Qualifikationen in den Bereichen Elternarbeit und Psychomotorik steht sie dem gesamten Team und auch den Erziehungsberechtigten als Berater und Unterstützer zur Verfügung.

Durch eine wertschätzende Grundeinstellung ermöglicht sie ein konstruktives Miteinander, auch in Konfliktsituationen. Sie dient als Vorbild und moderiert und steuert die strukturellen wie fachlichen Aufgaben der Einrichtung.

Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen, sodass eine einheitliche Grundrichtung gewährleistet ist. Durch regelmäßig durchgeführte Mitarbeitergespräche wird jeder einzelne Mitarbeiter wertgeschätzt, die pädagogische Arbeit reflektiert und Ziele zur Erweiterung und/ oder Festigung der päd. Kompetenzen festgelegt.

Ein wichtiger Bestandteil ihrer Aufgaben ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Träger und den Kooperationspartnern im Rahmen des Familienzentrums.

Die Arbeit in einem Familienzentrum erfordert zusätzliche Koordinationsleistungen. Die Leitung organisiert familienfreundliche Angebote, erweitert das Netzwerk mit ihren Kooperationspartnern und steht mit diesen im regelmäßigen Austausch. Durch den regelmäßigen Kontakt und regelmäßige Sozialraumanalysen erkennt sie eventuelle veränderten Bedarf für Familien und

## 6.16 Rolle der pädagogischen Fachkräfte/ Ergänzungskräfte/ Inklusionsassistenten

Unsere zentrale Rolle als Erzieherin in unserer Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu sein.

Wir sind für die Betreuung, Erziehung und Bildung von unseren Kindern zuständig. In unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken, Interessen und Entwicklungsbedürfnissen im Mittelpunkt. Dementsprechend gestalten wir die Beziehungen zu den einzelnen Kindern individuell und beobachten, erkennen und unterstützen ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang.

Gestaltet sich die Teilhabe eines Kindes auf Grund von Behinderung oder Beeinträchtigung schwierig, können Kinder im Rahmen einer Assistenz begleitet werden. Die Eltern müssen einen Antrag für eine Kita Assistenz an den LVR schicken. Die Leitung unserer Einrichtung steht bei diesem Prozess den Eltern unterstützend zur Seite, wenn dies erwünscht ist.



Zusätzlich steht uns eine Basis Leistung 1 Kraft an der Seite, wenn diese zusätzlich von den Eltern beantragt wurde. Sie ist eine heilpädagogische Kraft, die das Kindergartengeschehen qualitativ aufwertet und auch im Kindergartenalltag das Kind begleitet und dem Team beratend zur Seite steht.



## 7 Elternarbeit

### 7.1 Partizipation

Wir legen großen Wert auf eine gute Erziehungspartnerschaft und sehen die Mitwirkung von Eltern als eine Bereicherung an. Die Fachkräfte beteiligen die Eltern an wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung und die Eltern haben so die Möglichkeit am Lebensalltag der Kita mitzuwirken.

#### Eltern haben u.a. bei uns folgende Mitgestaltungsmöglichkeiten:

- Die Elternschaft wählt einmal im Jahr einen Elternbeirat
- Eltern können sich bei Projekten einbringen und Ideen und Anregungen weiterleiten.
- Die Eltern haben jedes Jahr im November die Möglichkeit an einer Bedarfsabfrage für die Stundenbuchungen und der Öffnungszeiten der Kita teilzunehmen.
- Planen und organisieren mit den Erzieherinnen, Feste und Feiern.
- Die Kita freut sich immer über neue Ideen für Themen für Elternabende und Elterntreffen.

#### 7.1.1 Gesetzliche Vorgaben (KiBiZ)

siehe Kapitel 3.3

#### 7.1.2 Elternarbeit

Wir verstehen uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und auch Großeltern ist uns ein besonderes Bedürfnis.

Das bedeutet, dass die Eltern sich jederzeit über die Entwicklung ihres Kindes informieren können. Wir bieten **regelmäßige Gespräche**, sowohl als Tür- und Angelgespräche sowie als geplante regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche, an. Diese **Elterngespräche** sollen den Eltern die Möglichkeit bieten, mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihres Kindes zu sprechen, seine Stärken zu erkennen und zu fördern und Bereiche zu erkennen, in denen ein Kind vielleicht besondere Unterstützung benötigt.

Nach Absprache mit dem Personal haben die Eltern die **Möglichkeit zu hospitieren**, das bedeutet, das Kind bei seinem Spiel zu beobachten und anschließend über die Beobachtung mit zu sprechen.

Im **offenen Elterncafé** haben die Eltern die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch. Daraus ergeben sich manchmal Themen, die weiterer Ausführung bei **Elterntreffen** bedürfen. Diese finden dann an weiteren Nachmittagen oder Abenden statt, zu denen auch manchmal externe Referenten eingeladen werden. Damit allen Eltern die Teilnahme an diesen Veranstaltungen möglich ist, sind diese im Allgemeinen kostenfrei oder es wird ein geringer Teilnehmerbeitrag erhoben. Außerdem bieten wir regelmäßig zu diesen Veranstaltungen Kinderbetreuung an.

Zusätzlich bieten wir **spezielle Veranstaltungen für Väter und Mütter**, jeweils mit ihren Kindern –manchmal auch mit den Geschwistern- an.



Eine Mitwirkungsmöglichkeit ist die Mitarbeit der Eltern im **Rat der Tageseinrichtung**. Dieser wird von der **Elternversammlung** jährlich gewählt und unterstützt und berät bei Fragen der Organisation, des Personals, der pädagogischen Arbeit, der Elternarbeit usw. Im Sinne der praktischen Elternarbeit organisieren wir gemeinsam mit dem Elternbeirat verschiedene Veranstaltungen, die der Gemeinschaft des Kindergartens mit den Familien dienen.

Einmal jährlich erbitten wir Rückmeldung der Eltern zur Zufriedenheit und über die Öffnungszeiten über **Elternfragebögen** deren Ergebnis wir anonym behandeln. Die Ergebnisse werden ohne Angaben von Namen der Elternschaft veröffentlicht.

### 7.1.3 Rat der Tageseinrichtung

Eine besondere Form der Elternmitarbeit ist der Elternbeirat.

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch anzubieten.

(2) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(3) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

(4) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über das pädagogische Konzept der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sächliche Ausstattung, die Hausordnung und die Öffnungszeiten sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen. Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung.

(5) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze





der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

(6) Die Elternbeiräte der Tageseinrichtungen für Kinder können sich auf örtlicher Ebene zu der Versammlung von Elternbeiräten zusammenschließen und ihre Interessen gegenüber den Trägern der Jugendhilfe vertreten. Absatz 4 Satz 2 gilt entsprechend. Sie werden dabei von den örtlichen und überörtlichen öffentlichen Trägern der Jugendhilfe unterstützt. Die Versammlung der Elternbeiräte wählt in der Zeit zwischen dem 11. Oktober und dem 10. November einen Jugendamt-selternbeirat<sup>20</sup>.

Wie im oben abgedruckten Gesetzestext beschrieben, sollte zu Beginn eines Kindergartenjahres die Wahl des Elternbeirates stattfinden. In unserer Einrichtung haben wir uns für die geheime Wahl mittels Stimmzettel entschieden. Einige Wochen vor der Wahl, die auf Gruppenebene stattfindet, stellen sich die zur Verfügung stehenden Kandidaten mit einem kurzen Steckbrief und dazugehörendem Bild vor. Alle Eltern erhalten einen gekennzeichneten Wahlschein. Auf diesem haben sie die Möglichkeit ihre Wunschkandidaten zu benennen und ihn anschließend in eine verschlossene Wahlurne zu geben.

Die Stimmenausschüttung erfolgt einige Tage zuvor in der Elternversammlung, im Allgemeinen auf Gruppenebene. Nach Annahme der Wahl bildet sich der Elternbeirat und wählt eine/n Vorsitzende/en. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Mitglieder um sich über die päd. und organisatorischen Arbeiten zu informieren und aktiv am Kindergartenleben zu beteiligen.

Seit dem 01. August 2011 besteht die Möglichkeit, einen Kreis-Elternrat zu bilden, der dem örtlichen Jugendamt beratend zur Seite steht.

#### **7.1.4 Förderverein**

nicht vorhanden

#### **7.2 Kommunikation**

Kommunikation, Austausch und Transparenz sind die Grundsteine einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit. Wir legen großen Wert darauf, mit Ihnen in einem engen Austausch zu sein, dass Sie stets gut über aktuelle Themen informiert sind und wir Ihnen unsere Arbeit transparent vermitteln können.

##### **7.2.1 Aufnahmegespräche**

In unseren Aufnahmegesprächen möchten wir die Chance nutzen des gegenseitigen Kennenlernens. Das Aufnahmegespräch ist Basis für das weitere gute Verhältnis, wenn gegenseitige Erwartungen und Verpflichtungen klar sind und wenn Wertschätzung und Akzeptanz vermittelt wurden. Unsere Eltern werden über unsere Angebote informiert und bekommen Strukturen, Tagesabläufe verständlich erklärt. Und das pädagogische Personal bekommt ein erstes Verständnis über die familiären Hintergründe des Kindes. Im Mittelpunkt des Gesprächs steht das Kind mit seinen Stärken, Bedürfnissen und Besonderheiten. Dieses erste Gespräch ist für uns ein wichtiger Bestandteil, damit wir vom ersten Tag individuell auf das Kind und auf die Familie eingehen können und die Eingewöhnung so sanft wie möglich gestalten können.



## 7.2.2 Aushänge

In unserem Eingangsbereich hängen für Eltern Informationen aus, wie zum Beispiel

- unsere Angebote für Kinder und Erwachsene im Rahmen des Familienzentrums
- Schließzeiten
- unser Elternrat mit ihren Kontaktdaten
- Angebote aus der Umgebung

## 7.2.3 E-Mail Verteiler

Damit alle Familien alle Informationen zeitnah erhalten, haben wir einen E-Mail Verteiler eingerichtet. Die Aufnahme in diesen Verteiler erfolgt über die Leitung und ist freiwillig. Wir senden Ihnen die Aushänge und Elternbriefe per E-Mail zu. Auf diese Weise haben Sie die Möglichkeit, die Informationen in aller Ruhe zu lesen und sich diese, sofern nötig, übersetzen zu lassen.

## 7.2.4 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche sind spontane Gespräche die in der Bring- und Abholphase geführt werden. Es ist ein gegenseitiger Informationsaustausch, der oft auch persönliche Elemente erhält. Da geht es schon mal um die private Situation einer Familie oder die Urlaubserzählung der Erzieherin.

## 7.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräche

Die Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dabei steht das Kind und seine Entwicklung im Vordergrund. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes oder familienrelevanten Themen sind Grundlage der Erziehungspartnerschaft.

Das bedeutet, dass die Eltern sich jederzeit über die Entwicklung ihres Kindes informieren können. Wir bieten regelmäßige Gespräche an. Es versteht sich von selbst, dass Entwicklungs- und Beratungsgespräche vertraulich sind.

Elterngespräche sollen den Eltern die Möglichkeit bieten, mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung ihres Kindes zu sprechen, seine Stärken zu erkennen und zu fördern und Bereiche zu erkennen, in denen ein Kind vielleicht besondere Unterstützung benötigt.

## 7.4 Beschwerden

Wir verstehen Beschwerdemanagement als Chance für eine kontinuierliche Verbesserung. Beschwerden und Rückmeldungen von interessierten Parteien wie beispielsweise Eltern, Fürsorgeberechtigten und weiteren Dritten sind ein Zeichen des aktiven Interesses an unserem Regionalverband und seinen Dienstleistungen und Produkten. Wir nutzen sie als wertvolle Rückmeldung zur Verbesserung unserer Dienstleistungen und unserer Produkte.



Ebenso sehen wir im Beschwerdemanagement eine Chance, die Kundenbeziehung durch eine schnelle, sachgerechte und kulante Regelung zu stärken. Unsere Leistungsangebote werden unter Einbindung unserer Mitarbeiter und weiteren interessierten Parteien kontinuierlich verbessert.

Beschreibung Beschwerdeprozess der Kinder in der Kita siehe Kapitel  
4.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder

## **8 Teamarbeit**

### **8.1 Interne Kommunikation**

Gemeinsames Planen und vorausschauendes Handeln bildet den Grundstein einer guten Kindergartenarbeit. Hier sind die regelmäßig stattfindenden Dienstgespräche ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Auf Gruppenebene findet wöchentlich am Nachmittag eine Dienstbesprechung statt. Hier werden alle für die eigene Gruppe wichtigen Einzelheiten besprochen.

In regelmäßigen Abständen finden Dienstbesprechungen statt, in denen wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren, Situationen besprechen und Feste und Termine organisieren

Zweimal jährlich findet ein Konzeptionstag statt. An diesem Tag bearbeiten wir besonders intensiv aktuelle, pädagogische Themen.

### **8.2 Zuständigkeiten, Präventionsmaßnahmen**

Die Zuständigkeiten für die organisatorischen und pädagogischen Aufgaben in der Einrichtung wie z.B. pädagogische Fachkräfte, Sicherheitsbeauftragte, Erst Helfer, Evakuierungshelfer, Brandschutzshelfer sind festgelegt.

Zusätzlich steht uns eine trägerübergreifende Kinderschutzbeauftragte beratend zur Seite.

### **8.3 Fortbildungen**

Ein wichtiger Bestandteil unserer päd. Arbeit sind Fortbildungen. Das Personal nimmt regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, die die persönliche, fachliche und soziale Kompetenz steigern. Durch Referate und Informationsweitergabe in den Dienstbesprechungen werden wichtige Inhalte an alle Mitarbeiter transportiert und die Fortbildungen inhaltlich ausgewertet.

Es gibt eine Vielzahl von Instituten die gute Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten. Eine davon ist die tragereigene Johanniter-Bildungsakademie in Münster.

### **8.4 Fachberatung**

Dem Team steht die Fachberaterin der Johanniter zur Seite. Sie nimmt dabei eine Mittler- und Brückenfunktion zwischen der aktuellen Entwicklung der Gesellschaft, neuen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Jugendamt, dem Träger, Eltern und Kindern und den Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung wahr.



Die Fachberaterin hilft, einrichtungsübergreifende Entwicklungen und Probleme zu erkennen und entsprechende Handlungsschritte vorzuschlagen. Eine weitere Aufgabe ist es, die Arbeit mit den Eltern, den Kindern, dem Fachpersonal und dem Träger zu koordinieren und zu steuern, um eine zielorientierte pädagogische Arbeit sicherzustellen

## 8.5 Teamentwicklung, Coaching, Supervision

Eine gute Zusammenarbeit in unserer Kita ist für die effektive und kundenorientierte Betreuung unerlässlich. Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter in unserer Einrichtung für Kinder als Team verstehen und sich für alle Kinder verantwortlich fühlen. Unser Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

T	wie	Tolerant
E	wie	Engagiert
A	wie	Aktiv
M	wie	Motiviert

## 8.6 Einarbeitung neuer Mitarbeitenden

Unser Team ist in den letzten Jahren ständig gewachsen.

Uns ist es wichtig neue Mitarbeiter gewissenhaft und individuell einzuarbeiten, damit sie die Strukturen unserer Kindertageseinrichtung kennenlernen und sich schnell auf ihrem neuen Arbeitsplatz wohl fühlen und zurechtfinden.

Mit Hilfe des Einarbeitungskonzepts aus dem Qualitätsmanagementhandbuch der Johanniter, wird die Leitung neue Mitarbeiter willkommen heißen und ihnen schon vor dem ersten Arbeitstag wichtige Informationen zukommen lassen.

## 8.7 Ausbildung und Praktikum

Praktikantenausbildung ist uns wichtig, weil wir hier Gelegenheit haben, durch deren Fragen und Aufgaben unser Tun zu überprüfen.

Wir sehen uns, als einen praktischen Lernort für angehende Fachkräfte. Um den Schülern sicher und verantwortungsbewusst zur Seite zu stehen, gibt es Kolleginnen im Team, die sich als „qualifizierte Praxisanleitung“ ausgebildet haben

Regelmäßig betreuen wir Praktikanten und Praktikantinnen sowohl aus den örtlichen weiterführenden Schulen wie auch aus den Fachschulen für Sozialpädagogik. Mit den zuständigen Fachlehrern besteht ein guter fachlicher Kontakt.

In unserer Kindertageseinrichtung

Unser Ziel ist es:

- unterschiedlichen Tätigkeiten näher zu bringen
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- ihnen die Chance zu geben, ihre eigenen Fähigkeiten zu überprüfen



# JOHANNITER

- ihnen helfen, ihre Kompetenzen einzuschätzen
- falsche Vorstellungen über das Berufsbild zu beseitigen
- ihnen theoretische Konzepte der Einrichtungen vorzustellen
- zudem möchten wir ihnen einen bestmöglichen Start ins Berufsleben gewährleisten

## 8.8 Zusammenarbeit mit Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. im Regionalverband Rhein.-/Oberberg mit Sitz in Wiehl. Regelmäßige Trägerkonferenzen mit dem Regionalvorstand und der Fachbereichsleitung dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung unsere Arbeit in den Einrichtungen.

In Mitarbeitergesprächen zwischen Fachbereichsleitung und Einrichtungsleitung werden individuelle, persönliche Ziele zur eigenen Weiterentwicklung und zur Weiterentwicklung der Einrichtung erarbeitet.

Interne Audits dienen neben der Qualitätskontrolle und der Weiterentwicklung von einrichtungsbezogenen und übergreifenden Prozessen. Stabsstellen, Fachabteilungen und Sachbearbeitungen unterstützen die Einrichtung auf vielfältige Weise.

## 8.9 Notfallkonzepte

Sicherheit ist ein sehr wichtiges Thema, weshalb wir detaillierte Notfallkonzepte erarbeitet haben. Diese beziehen sich auf unter anderem auf den Brandschutz, die Brandverhütung und die sichere Evakuierung unserer Einrichtung.

Unsere Notfallkonzepte überprüfen wir in mind. einmal Jährlich und nehmen ggf. Anpassungen vor.

Außerdem führen wir regelmäßige Brandschutz- und Evakuierungsübungen zum einen mit dem Team, aber auch mit den Kindern durch.

Die Zuständigkeiten für die Themen Brandschutz und Sicherheit haben wir unter den Mitarbeitenden aufgeteilt, die regelmäßig in diesen Bereichen fortgebildet werden und die Inhalte der Fortbildungen an das Team weitergeben.

Außerdem führen wir regelmäßige Erste-Hilfe-Kurse durch.



## 9 Kooperationen/ Zusammenarbeit

Zu unserem Auftrag der familienergänzenden Erziehung gehört der gute Kontakt zu den unterschiedlichsten Ämtern, Gruppen und Organisationen, den örtlichen Verbänden und Vereinen. Wir pflegen den regelmäßigen und fachlichen Austausch mit den Tageseinrichtungen in unserem Stadtteil und der örtlichen Grundschule.

### 9.1 Schule

Wie schon in dem Punkt „Übergänge“ beschrieben, arbeiten wir mit den umliegenden Grundschulen zusammen. Auf diese Weise möchten wir gemeinsam den Kindern den Übergang von der Kita in die Schule erleichtern und sie so gut wie möglich auf ihren neuen Lebensabschnitt vorbereiten.

Auch gestalten wir die Informationsveranstaltungen für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger mit und begleiten diese. Das hat für die Familien den Vorteil, dass sie auf dem Weg in den neuen Lebensabschnitt von bekannten und vertrauten Gesichtern begleitet und unterstützt werden.

Auch mit den umliegenden Fachschulen arbeiten wir eng zusammen. Durch die Begleitung unserer Praktikanten / Praktikantinnen und Auszubildenden nehmen wir an Informationsveranstaltungen, Projekttagen und anderen Veranstaltungen teil.

### 9.2 Örtliches Jugendamt

Wir arbeiten vertrauensvoll mit dem Oberbergischen Kreisjugendamt zusammen. Das Jugendamt ist Ansprechpartner für uns und steht uns für Fragen jederzeit zur Verfügung. Jedes Jahr werden die Anmeldungen und Aufnahmen für das jeweilige Kita Jahr mit dem örtlichen Jugendamt abgesprochen. Das Jugendamt legt den Elternbeitrag für die Familien fest.

### 9.3 Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Kinderärzten und der Frühförderstelle wie z. B. Haus früher Hilfen oder der psychologischen Beratungsstelle, ist für unsere Einrichtung sehr wichtig.

### 9.4 Therapeuten

Unsere Kinder, die Probleme beim Spracherwerb haben und denen ein Rezept von ihrem Kinderarzt ausgestellt wurde, können Logopädie innerhalb unserer Einrichtung bekommen. Wir haben Kooperationsverträge mit mehreren Logopäden, die auch ihre Therapien in unserem Haus durchführen.

Aber auch unsere naheliegenden Ergotherapeuten und Physiotherapeuten stehen mit uns in einem engen Kontakt

Ein regelmäßiger Austausch mit den Mitarbeitenden der Frühförderstelle, Logopäden etc. findet regelmäßig statt. Somit können wir die Familien und Kinder optimal begleiten und unterstützen. Gerne stellen wir bei Bedarf unsere Räumlichkeiten auch für andere Therapiestunden o.ä. in unserem Haus zur Verfügung.



## 9.5 Ärzte, sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Da wir inklusiv arbeiten und Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufnehmen, um ihnen eine Teilhabe am gemeinsamen Leben zu ermöglichen kooperieren wir mit der Frühförderstelle der Caritas zusammen. Außerdem pflegen wir bei Bedarf den Kontakt zu den Kinderärzten, um die Kinder ganzheitlich gemeinsam fördern zu können.

Die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und den Kinderärzten erfolgt nur nach dem schriftlichen Einverständnis der Erziehungsberechtigten und in engem Austausch mit ihnen.

## 9.6 Evangelische Kirchengemeinde/ Pfarrer

Eine wichtige Verbindung für uns ist, wie im Punkt religiöse Erziehung erwähnt, auch die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und den Mitgliedern des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde.

## 9.7 Einbindung in das Gemeinwesen

Regelmäßig nehmen wir an den von der Stadtverwaltung organisierten Stadtteilkonferenzen, die in der Regel in der Begegnungsstätte Hackenberg stattfinden, teil. Wir beteiligen uns an Veranstaltungen, die im Stadtgebiet stattfinden, z. B. dem Weltkindertag.

## 9.8 Andere Institutionen, Vereine

Im Rahmen des Familienzentrums kooperieren wir noch mit

- mit einer Yogalehrerin
- Gesundheitsamt
- Tanzlehrerin
- Känguru (ambulante Familienhilfe)
- Begegnungsstätte Hackenberg
- Volkshochschule Gummersbach
- Zahnärzten
- Stadtbücherei Bergneustadt
- uvm.



## 10 Öffentlichkeitsarbeit

### 10.1 Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation (MUK)

Die Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands ist Stabsstelle für die externe und interne Kommunikation inkl. Planung und Durchführung aller Marketingaktivitäten, sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Bereich Fundraising stellen wir Drittmittelanträgen und sind für das Einwerben von Spenden verantwortlich. Das Team der Abteilung Marketing und Kommunikation steht den Johanniter-Kitas als erster Ansprechpartner für dieses Aufgabenspektrum zur Verfügung. Die Johanniter-Kitas sind angehalten, ihre externen Kommunikationsmaßnahmen wie auch mögliche Spendenaktivitäten, die unabhängig von den Kita-Fördervereinen erfolgen, grundsätzlich mit der Abteilung Marketing und Kommunikation abzustimmen.

### 10.2 Auftritt im Internet (4JUH, Facebook, Johanniter Internetseite)

Das Intranet 4JUH soll von allen Mitarbeitenden der Johanniter genutzt werden. Die Plattform bietet die Möglichkeit, auch kleinere Neuigkeiten aus den Kitas Johanniter-weit einem breiten Publikum vorzustellen. Die Abteilung Marketing und Kommunikation steht für Berichte aus den Kitas zur Verfügung, die einen hohen Nachrichtenwert und eine hohe Relevanz für die Öffentlichkeit haben, und bereitet diese nach Absprache mit den Kitas für die Facebook-Seite des Regionalverbands – sowie bedarfsweise auch für 4JUH – auf. Mit der neuen, zentralisierten Internetseite der Johanniter werden nachrichtenrelevante Berichte und Informationen aus den Kitas verstärkt über Facebook veröffentlicht. Die Abteilung Marketing und Kommunikation als Administrator der Facebook-Seite steht den Kitas hierfür als Ansprechpartner zur Verfügung.

Im Bereich Werbemittel gibt es mit der neuen Johanniter-Werbemitteldatenbank JOMAS für Kita-Leitungen im Regionalverband die Möglichkeit, selbstständig und auf die eigene Kostenstelle Werbemittel (z.B. Plakat Kitaleitbild, Jahresplaner, Giveaways) zu bestellen. Eine Registrierung in der Werbemitteldatenbank kann von jeder Kitaleitung über [www.jomas.de](http://www.jomas.de) vorgenommen werden, die Freigabe wird innerhalb kurzer Zeit von zentraler Stelle erteilt. Individualisierte Werbemittel wie Kita-Flyer, werden über die Abteilung Marketing und Kommunikation unter Einbezug eines externen Dienstleisters gemäß der Corporate Design Vorgaben erstellt.

### 10.3 Zusammenarbeit mit der lokalen Presse

Die Pressearbeit obliegt grundsätzlich der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands, die bei übergeordneten Themen ihrerseits mit der Landesgeschäftsstelle zusammenarbeitet. Alle Leitungen und Mitarbeitenden der Johanniter-Kitas im Regionalverband müssen Presseanfragen wie auch eigene Initiativen in der Medienarbeit mit der Abteilung Marketing und Kommunikation des Regionalverbands abstimmen. Mündliche oder schriftliche Verlautbarungen gegenüber Medienvertretern dürfen grundsätzlich nur durch den Regionalvorstand oder die Abteilung Marketing und Kommunikation erfolgen.

### 10.4 Sonstige Zusammenarbeiten

nicht vorhanden





## 11 Anhänge

### 11.1 Die Verfassung der Johanniter Kindertageseinrichtung Sonnenkamp im Familienzentrum Hackenberg

Präambel (Einleitung)

Am 29.10.2014 trat in der Johanniter- Kindertageseinrichtung Sonnenkamp, Bergneustadt das pädagogische Team als Verfassunggebende Versammlung zusammen. Die Mitarbeiterinnen verständigten sich auf die künftig in der Einrichtung geltenden Partizipationsrechte.

- (1) Das pädagogische Personal befolgt die allgemeine Aufsichtspflicht und Gesetzgebung. Die Kinder haben hierbei kein Recht auf Mitsprache.
- (2) Die Beteiligung der Kinder ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit um Partizipation leben zu können.
- (3) Die Beteiligung der Kinder ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse und Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.
- (4) Die Ziele demokratischen Handelns orientieren sich am Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen.

#### **Abschnitt 1 Kinderrechte:**

**§1** In der aktuellen Konzeption (Stand Juli 2021) sind die Rechte und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder aus der Johanniter Kindertageseinrichtung Sonnenkamp beschrieben.

#### **Abschnitt 2 Verfassungsorgane**

Die Verfassungsorgane der JUH- Kita Sonnenkamp sind:

##### **(1) Gruppenkonferenzen**

Zu den Gruppenkonferenzen gehören alle Kinder der Mäuse-, Bienen und Käfergruppe sowie die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe.

Die Gruppenkonferenzen finden mindestens einmal monatlich und situationsbezogen statt. Die Teilnahme der Kinder an der Gruppenkonferenz ist wünschenswert.

In der Gruppenkonferenz wird über alle Angelegenheiten, die die jeweilige Gruppe und die gesamte Einrichtung betreffen, entschieden.

(Projektthemenauswahl, Spielmaterial, Festgestaltung, Regeln, Raumgestaltung). Bei Entscheidungen, die die ganze Einrichtung betreffen, findet im Anschluss ein Kinderparlament statt.

Bei der Entscheidungsfindung durch unterschiedliche Abstimmungsverfahren entscheidet die einfache Mehrheit.

Die Kinder der jeweiligen Gruppen wählen aus ihrem Kreis zwei Kinder und einen Erwachsenen für ein Jahr als Delegierte für das Kinderparlament. Die Wahlen erfolgen in freier Wahl unter allen Kindern und Erwachsenen, die bereit sind zu kandidieren. Es gibt keine Altersbeschränkung, die beiden Gewählten sind gleichberechtigt. Eine Wiederwahl ist möglich.

Im Verlauf der Kinderkonferenz protokolliert eine Mitarbeiterin Entscheidungen und Beschlüsse, die im Anschluss in geeigneter Form für Kinder und Eltern sichtbar ausgehängt werden.



## **(2) Kinderkonferenzen**

Die Kinderkonferenz setzt sich aus allen Kindern der Einrichtung, sowie dem pädagogischen Fachpersonal zusammen.

Jeden Dienstagvormittag und bei Bedarf findet eine Kinderkonferenz im Rahmen eines „großen“ Morgenkreises statt.

In der Kinderkonferenz werden Entscheidungen zu Projekten, gemeinsamen Festen und Feiern getroffen, sowie Projekte reflektiert. Entscheidungen die im Kindergartenparlament getroffen worden sind, werden auch in diesem Rahmen an alle Kinder weitergeleitet.

## **(3) Kindergartenparlament**

Das Kindergartenparlament trifft sich einmal am Ende des Monats im Personalraum. Das Kindergartenparlament setzt sich aus den gewählten Gruppensprechern, mindestens einer pädagogischen Fachkraft und der Leitung zusammen. Wenn es erforderlich ist können weitere Personen zur Sitzung eingeladen werden.

Das Kindergartenparlament entscheidet im Rahmen der in Abschnitt 3 geregelten Zuständigkeitsbereiche über Angelegenheiten und Anliegen, die die ganze Einrichtung betrifft.

Bei Abstimmungsverfahren entscheidet die einfache Mehrheit. Die Sitzungsmitglieder entscheiden über ein offenes oder geheimes Wahlverfahren.

Entscheidungen und Beschlüsse tragen die gewählten Gruppensprecher ihren jeweilige Stammgruppe mit.

## **Abschnitt 3 Zuständigkeitsbereiche**

### **§ 1 Selbstbestimmung, Gesundheitsvorsorge, Angebote, Projekte**

- (1) Die Kinder entscheiden in der freien Spielzeit selbständig was, wo, wie, mit wem und wie lange sie spielen möchten.
- (2) Sie können bei der Gestaltung des Tagesablaufs mitentscheiden. Ausgenommen davon sind das Mittagessen
- (3) Kinder unter 3 Jahren haben zu einigen Räumen oder Spielen keinen Zugang, aufgrund von Spielmaterialien, die für das Alter gefährlich werden könnten.
- (4) Zu pädagogischen Angeboten werden die Kinder motiviert und bestärkt teilzunehmen.
- (5) An Vorschulangeboten und besonderen Fördermaßnahmen besteht eine Teilnahmepflicht.
- (6) Die pädagogischen Mitarbeiter räumen insgesamt 6 Kindern ab 3 Jahren ein, die sich diesbezüglich als verlässlich erwiesen haben, die Turnhalle und das Außengelände ohne Aufsichtspersonen zu nutzen.
- (7) Das Recht endet da, wo die Grenzen anderer Kinder und des Personals massiv überschritten oder Räume und Spielgegenstände vorsätzlich beschädigt werden. Hier hält sich das pädagogische Fachpersonal das Recht vor einzugreifen und im Sinne der Gemeinschaft zu entscheiden.

### **§ 2 Kleidung**

Die Kleidung für den Außenbereich wird gemeinsam mit den Kindern besprochen und je nach Witterung entschieden und angepasst.

Die letzte Entscheidung liegt im Zweifelsfall beim pädagogischen Personal.

Aus Sicherheitsgründen müssen die Kinder im Bewegungsraum Turnschlappchen und innerhalb der Einrichtung Hausschuhe tragen.



## **§ 3 Mahlzeiten**

Innerhalb der Frühstückszeit und beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbständig was und wie viel sie essen möchten. Vor dem Mittagessen wird ein gemeinsames christliches Gebet gesprochen.

## **§ 4 Regeln und Grenzen**

Die Regeln des Zusammenlebens entscheiden die Kinder mit den Pädagogen gleichermaßen.

Regeln sind für folgende Bereiche festgelegt:

- Außengelände
- Bewegungsraum
- Funktions- und Nebenräumen
- Waschräumen
- Büro
- Küche

Die pädagogischen Mitarbeiter achten darauf, dass die Bring- und Abholzeiten von den Eltern eingehalten werden, damit das Recht der Kinder auf ungestörte Spiel-, Essens-, Schlaf- und Ausruhezzeiten gewährleistet ist.

## **§5 Raumgestaltung und Materialnutzung**

- (1) Die Kinder können über die Gestaltung der Innenräume, ausgenommen Büro, Therapie-raum, Küche und Personalraum mitentscheiden.
- (2) Die Kinder haben das Recht, alle Spiel- und Verbrauchsmaterialien in der Kita zu nutzen.
- (3) Die pädagogischen Mitarbeiter behalten sich jedoch das Recht vor, dass Kinder zu bestimmten Vorräten und Verbrauchsmaterialien keinen freien Zugang erhalten.
- (4) Weiterhin behalten sich die pädagogischen Mitarbeiter das Recht vor, eine aus ihrer Sicht zerstörerische Nutzung von Spiel- und Verbrauchsmaterialien, sowie aller Einrichtungsgegenstände, zu untersagen.

## **§6 Feste, Feiern und Reisen**

- (1) Bei der Gestaltung von Festen und Feiern werden die Kinder mitbeteiligt.
- (2) Die Kinder und Pädagogen entscheiden gemeinsam, ob und in welchem Rahmen Feste gefeiert werden.
- (3) Die jährlich angehenden Schulkinder entscheiden gemeinsam aus mehreren Vorschlägen ihr Ausflugsziel.

## **§ 7 Mitbringen privater Dinge**

- (1) Die Kinder entscheiden jeden Mittwoch ob sie von zu Hause ein Spielzeug mitbringen möchten.
- (2) Die Kinder sind für den sorgfältigen Umgang mit ihrem Eigentum verantwortlich, es wird keine Haftung für verlorenes oder zerbrochenes Spielzeug übernommen.
- (3) Sogenannte „Übergangs- Objekte“ zum Beispiel in der Eingewöhnungszeit, können täglich nach Absprache mitgebracht werden.



## **§ 8 Wahrung eines persönlichen Intimbereiches**

- (1) Die Kinder haben das Recht, dass ihr persönlicher Intimbereich respektiert und ihre persönlichen Grenzen geachtet werden. Dazu gehört das Recht zu entscheiden, welche pädagogische Fachkraft sie wickeln darf.
- (2) Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, wer sich ihr „Buch des Kindes“ ansehen darf.
- (3) Die pädagogischen Mitarbeiter behalten sich das Recht vor, die in Absatz 1-2 genannten Rechte einzuschränken, wenn aus ihrer Sicht andere Personen, Räume oder Gegenstände beeinträchtigt sind

## **§ 9 Personal**

- (1) Die Kinder dürfen über Personaleinstellungen nicht mitentscheiden.

## **§ 10 Beschwerde**

Die Kinder haben jederzeit das Recht, ihre Beschwerde in unterschiedlichen Formen der Leitung oder einer Erzieherin zu äußern:

- in persönlichen Gesprächen,
- innerhalb von Gesprächsrunden,
- sowie in den einzelnen Gremien

Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen die Beschwerden der Kinder ernst.

Sie gehen offen damit um und versuchen in einem vertrauten Gespräch zeitnah Lösungsmöglichkeiten zu finden und umzusetzen.

## **§ 10 Wald**

Die Kinder können jede Woche entscheiden, ob sie freitags an einem Waldtag teilnehmen möchten. Kinder die noch in der Eingewöhnungszeit sind, nehmen an diesem Angebot nicht teil.

## **Abschnitt 4: Geltungsbereich und Inkrafttreten**

### **§ 1 Geltungsbereich**

Die vorliegende Verfassung gilt für die Johanniter-Kindertageseinrichtung Sonnenkamp. Die pädagogischen Mitarbeiter verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, ihre pädagogische Arbeit an den Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

### **§ 2 Inkrafttreten**

Die Verfassung tritt unmittelbar nach Fertigstellung durch die pädagogischen Mitarbeiter und nach Verabschiedung durch den Rat der Tageseinrichtung in Kraft.



## 11.2 Selbsterklärung

Diese Konzeption ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und verbindlich für alle Mitarbeitenden der Johanniter-Kindertageseinrichtung Sonnenkamp.

Die Mitarbeitenden der  
Johanniter-Kindertagesstätte Sonnenkamp  
im Familienzentrum Hackenberg

## 11.3 Verhaltenskodex

- Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt und Vernachlässigung zu schützen.
- Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst.
- Ich respektiere den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Kinder und Mitarbeitenden und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.
- Ich unterstütze in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Team jedes Kind in seiner Entwicklung und fördere sein Selbstbewusstsein und die Fähigkeit der Selbstbestimmung. Dabei achte ich auf die Rechte der Kinder, die z.B. das Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung und das Recht auf Beschwerde.
- Mir ist die Verantwortung die ich habe bewusst und ich gehe sorgsam damit um. Ich weiß um das asymmetrische Machtverhältnis zwischen Fachkräften und Kindern und missbrauche dieses nicht. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeitende/r nicht für sexuelle Kontakte zwischen den mir anvertrauten jungen Menschen.
- Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
- Ich vermittele den Kindern das ihre Gefühle ernst genommen werden und stärke sie darin, sich vertrauensvoll an Mitarbeitende und Eltern zu wenden und ihnen die Dinge zu erzählen, die sie bedrücken.
- Ich werde jeden Mitarbeitenden/ jede Mitarbeitende auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen. Um ein offenes Klima im Team zu schaffen und zu erhalten, reflektieren wir solche Situationen gemeinsam miteinander.

Unterschrift aller Mitarbeitenden:



## 12 Textnachweise

Titel:	Autor/in und Verlag
1. lars -hartfelder.suite101.de /zitate-von-rousseau-zur-familie-und-erziehung	
2. Steven Pinkert Der Sprachinstinkt, Wie der Geist die Sprache bildet	Kindler Verlag, München 1996,
3 Renate Zimmer, Handbuch der Bewegungserziehung,	Herder 2009
4 Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nord-Rhein-westfalen	
5. UNICEF-Dokumentation, Nr. 11,	Herausgegeben vom Deutschen Komitee für UNICEF, Höniger Weg104, 50969 Köln
6. Zitat von Astrid Lindgren 14.11.10907-28.01.200	Gefunden in : Bonner Rundschau vom 11.06.2002, Artikel über den Förderverein Psychomotorik
7. Online-Familienhandbuch: Nur ein Kinderspiel? Oder: Wie Spielen bildet -	Hedi Friederic
8. Duden Online	
10. Kiphard. Mototherapie Teil2	
11. Validierte Grenzsteine der Entwicklung,	Hans Joachim Laewen, Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e. V. Geschäftsstelle Berlin Havelberger Str. 13 10559 Berlin
12. INFANS, Berlin 1990	
13. Kindergartenpädagogik- Online-Handbuch - Grundlagen der Bindungstheorie,	Susanne Stegmaier
14. Metin Bostancioglu, ehemaliger Minister für Nationale Erziehung,	Türkei 1999-2002
15. BETA - Handbuch	
16. www.frühe-chancen.de	
17. Unfallkasse Berlin,	Professor Frank Bittmann
18. Duden Online	



19 <a href="http://www.mobilspiel.de/">www.mobilspiel.de/</a> Oekoprojekt	
20 <a href="http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz">www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz</a>	
21.-23. Springer, Monika: „Hocus + Lotus im Kindergarten. Wie kleine Kinder Deutsch lernen können“.	Frühes Deutsch 1/2004.
Springer, Monika: „Hocus + Lotus im Kindergarten. Wie kleine Kinder Deutsch lernen können“.	Klein & groß 09/04.
Kromer-Busch, Dagmar: „Mit Fantasie Deutsch lernen, Das Sprachlernprogramm ‚Hokus und Lotus‘“	Erziehung & Wissenschaft 1/2004.
24 TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik Nr. 10/13 und Nr. 1/14	
25 „Verfasser unbekannt“	